



**F**

**02—10  
MAI 26**

**RE**

**HN**

**BRAHMS  
FESTIVAL**

**MUSIK  
HOCHSCHULE  
LÜBECK**

**EI**

**T!**

# KONZERTÜBERSICHT

Sa	So	Mo	Di	Mi
<b>02.</b> Mai	<b>03.</b> Mai	<b>04.</b> Mai	<b>05.</b> Mai	<b>06.</b> Mai
—	—	08.30 / St. Jakobi <b>STYLUS PHANTASTICUS – GESTERN UND MORGEN I</b> Hambraeus / Improvisationen Im Anschluss kurze Orgelführung. Studierende der MHL-Kirchenmusik	08.30 / St. Jakobi <b>STYLUS PHANTASTICUS – GESTERN UND MORGEN II</b> Frescobaldi / Brahms / Improvisationen Im Anschluss kurze Orgelführung. Studierende der MHL-Kirchenmusik	08.30 / St. Jakobi <b>STYLUS PHANTASTICUS – GESTERN UND MORGEN III</b> Buxtehude / Brahms / Improvisationen Im Anschluss kurze Orgelführung. Studierende der MHL-Kirchenmusik
—	—	10.30 / MHL <b>FAKE NEWS – WAR BEETHOVEN EINE FRAU?</b> Schulkonzert: Clarke und Auszüge aus dem Sinfoniekonzert vom 2. Mai. Eine geschlossene Veranstaltung in Kooperation mit MusiS (Musik in Schulen)	12.30 / Museum Behnhaus Drägerhaus <b>LUNCHTIME CONCERT I</b> Beethoven: Streichquartett cis-Moll op. 131 Triton Quartett, Prof. Heime Müller <i>Moderation</i>	12.30 / Museum Behnhaus Drägerhaus <b>LUNCHTIME CONCERT II</b> Beethoven: Streichquartett F-Dur op. 135 Larus Quartett, Prof. Dr. Christiane Tewinkel <i>Moderation</i>
—	17.00 / MHL <b>»FREIHEIT!« SINFONIE-KONZERT</b> Beethoven / Proske / Rodrigo / Brahms Otto Tolonen <i>Gitarre</i> MHL-Sinfonieorchester Catherine Larsen-Maguire <i>Leitung</i>	17.00 / Villa Brahms <b>»ER WAR SCHON LÄNGST DARAN GEWÖHNT, KEINEN EIGENEN WILLEN ZU HABEN«</b> Lesung aus Tolstois »Herr und Knecht« / Musik von Brahms Studierende der MHL, Prof. Dr. Christiane Tewinkel <i>Moderation</i>	17.00 / JVA <b>DIE FREIHEIT ZU SINGEN</b> Begegnungskonzert JVA-Chöre Lübeck und MHL-PopsChor, Stephan Fleck, Bernd Ruf <i>Chorleitung</i> , Prof. Dr. Annette Ziegenmeyer <i>Projektleitung</i>	17.00 / Villa Brahms <b>»FREI ABER EINSAM«</b> Dietrich / Brahms / Schumann / Joachim Studierende der MHL, Dr. Teresa Cäcilia Ramming <i>Moderation</i>
19.30 / MHL <b>»FREIHEIT!« ERÖFFNUNGS-KONZERT</b> Beethoven / Proske (UA) / Rodrigo / Brahms Otto Tolonen <i>Gitarre</i> MHL-Sinfonieorchester Catherine Larsen-Maguire <i>Leitung</i>	—	—	19.30 / MHL <b>INDOMABILE – FREIHEITSKAMPF</b> Djordjević / Bax / León / Buxtehude / Lewis / Xenakis / Hindemith MHL-Ensemble für Neue Musik, Lehrende und Studierende der MHL	19.30 / MHL <b>»MAY YOU BE FOREVER FREE!«</b> Tarkmann / Wyttenbach / Saint-Saëns / Frajt / Purcell / Cage MHL-Schlagzeugensemble, Lehrende und Studierende der MHL
—	—	22.00 / CVJM <b>BRAHMS NIGHT LOUNGE I</b> Open Brahms Jam Lehrende und Studierende der MHL	—	—

Do	Fr	Sa	So
<b>07.</b> Mai	<b>08.</b> Mai	<b>09.</b> Mai	<b>10.</b> Mai
08.30 / St. Jakobi <b>STYLUS PHANTASTICUS – GESTERN UND MORGEN IV</b> Bruhns / Improvisationen Im Anschluss kurze Orgelführung Studierende der MHL-Kirchenmusik	08.30 / St. Jakobi <b>STYLUS PHANTASTICUS – GESTERN UND MORGEN V</b> Lizst / Improvisationen Im Anschluss kurze Orgelführung Studierende der MHL-Kirchenmusik	—	—
12.30 / Museum Behnhaus Drägerhaus <b>LUNCHTIME CONCERT III</b> Beethoven: Streichquartett Es-Dur op. 127 Absalon Quartet, Dr. Teresa Cäcilia Ramming <i>Moderation</i>	12.30 / Museum Behnhaus Drägerhaus <b>LUNCHTIME CONCERT IV</b> Beethoven: Streichquartett a-Moll op. 132 Simm Quartett, Prof. Dr. Oliver Korte <i>Moderation</i>	12.30 / Museum Behnhaus Drägerhaus <b>LUNCHTIME CONCERT V</b> Beethoven: Streichquartett B-Dur op. 130 Quartett HANA, Prof. Sascha Lino Lemke <i>Moderation</i>	14.00 / Notenbank (ehemaliges Bundesbankgebäude) <b>SPATIAL AUDIO PERFORMANCE</b> Klassiker der elektroakustischen Musik / Arbeiten gegenwärtiger Komponist:innen auf dem 360 Grad Spatial Audio Lautsprechersystem
17.00 / Heiligen-Geist-Hospital <b>DAS WISPERN DER FREIHEIT</b> Improvisationen in einzelnen Kabäuschen, Studierende der MHL	17.00 / Villa Brahms <b>AUS DES KNABEN WUNDERHORN</b> Brahms / Mahler / Bartók Studierende der MHL, Prof. Dr. Oliver Korte <i>Moderation</i>	—	—
—	19.00 / MHL <b>COLAB I PERFORMANCE</b> Live-Performance Studierende der MHL	—	—
19.30 / MHL <b>FREI ERFUNDEN – DIE KUNST DER FANTASIE</b> Mozart / Saunders / Bridge / Schönberg / Gesualdo / Tremblay / Schubert / Improvisation Quantum Quintett, MHL-Kammerchor, Lehrende und Studierende der MHL	19.30 / Kunstankstelle <b>ONE EYED STARFISH</b> Studierendenabend: Konzertante Performance Studierende der MHL	19.30 / MHL <b>»ICH BIN EINE ENGLÄNDERIN, ZUR FREIHEIT GEBOREN«</b> Smyth / Holst / Bridge / Hurlstone Lehrende und Studierende der MHL	19.30 / MHL <b>SPIEL &amp; SPASS</b> Abschlusskonzert: Beethoven / Cage / Schumann / Danksagmüller / Lachenmann / Mozart Lehrende und Studierende der MHL
—	21.30 Uhr / MHL <b>COLAB II</b> Live-Performance Studierende der MHL	—	22.00 / MHL <b>BRAHMS NIGHT LOUNGE II</b> Freie Improvisation Lehrende der MHL

Die Gedanken sind frei,  
wer kann sie erraten,  
sie fliehen vorbei  
wie nächtliche Schatten.  
Kein Mensch kann sie  
wissen,  
kein Jäger erschießen,  
es bleibt dabei:  
Die Gedanken sind frei.

## LIEBES PUBLIKUM, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER MHL,



Freiheit – ein großes, zeitloses Wort! Vor 800 Jahren erhielt Lübeck den »Reichsfreiheitsbrief«, ein Dokument, das der Stadt weitgehende Eigenständigkeit und freie Entwicklung zusicherte. Heute nähert sich die Musikhochschule Lübeck dem vielschichtigen Freiheitsbegriff über die Musik und das Werk von Johannes Brahms.

Das 34. Brahms-Festival verwandelt die Hansestadt Lübeck in einen lebendigen Resonanzraum – offen für alle. Studierende, Lehrende sowie Profimusikerinnen und -musiker aus aller Welt zeigen, dass künstlerische Freiheit nicht nur individuelle Gestaltungskraft ist, sondern auch Vorbild und Impulsgeber für eine lebendige und freie Kultur, die uns anregt zu offener Begegnung und Austausch.

Nahezu die gesamte Hochschulgemeinschaft wirkt an diesem deutschlandweit einzigartigen Festival mit und trägt die Musik in die ganze Stadt hinein. Mein großer Dank gilt den vielen Beteiligten, den Musikerinnen und Musikern sowie allen, die das Brahms-Festival mit Spenden und Tatkraft unterstützen.

Ich wünsche dem Publikum und allen Beteiligten schöne, klangvolle Tage, viele bereichernde Momente und Impulse zur Freiheit beim 34. Brahms-Festival.

Ihr

**DANIEL GÜNTHER**

*Ministerpräsident*

*des Landes Schleswig-Holstein*



# WAS FREIHEIT BEWIRKEN KANN: DAVON KANN LÜBECK EIN LIED SINGEN.

Ein Federstrich Kaiser Friedrichs II. besiegelte die Geschichte unserer Stadt. Die Reichsfreiheitsurkunde vom Juni 1226 war die entscheidende Wende für Lübecks Aufstieg zur »Königin der Hanse«. Mit Mut und Geschick konnten die Lübecker den Kaiser überzeugen, ihre Stadt »auf ewig« mit weitreichenden Privilegien auszustatten.

Vor 800 Jahren begann diese Lübecker Freiheit: Selbstbestimmung und Autonomie waren Triebfedern von wirtschaftlichem Aufschwung, Stabilität und Sicherheit – für uns Grund genug, das Brahms-Festival 2026 unter das Motto »Freiheit!« zu stellen.

Freiheit ist universell: Sie inspiriert Gestaltungskraft, entfesselt Fähigkeiten, sorgt für Dynamik in Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Das Streben nach Freiheit entspricht der menschlichen Natur, für sie zu kämpfen ist ein Leitmotiv der Menschheitsgeschichte. Die Hoffnung auf Freiheit erlischt nie.

Seit vielen Jahren genießen wir in Europa weitreichende Freiheitsrechte. Wir können uns ein Leben ohne Demokratie, Menschen- und Bürgerrechte, Meinungs- und Pressefreiheit nicht mehr vorstellen. Für Hochschulen ist die Freiheit von Forschung, Kunst und Lehre fundamental, um Neues entwickeln und kreativ gestalten zu können.

Derzeit erleben wir einen weltweiten Vormarsch von Autoritarismus, Demokratieabbau und Einschränkungen von Freiheitsrechten. Besonders nahe geht es uns auch, wenn in Ländern mit langer Tradition von Wissenschafts- und Kunstfreiheit neuerdings Restriktionen

durchgesetzt werden. Dies lehrt uns: Freiheit fällt nicht vom Himmel! Sie ist eine Errungenschaft, die wir schützen, in Zukunft vielleicht sogar verteidigen müssen.

Vom Wert der Freiheit kann Musik viele Lieder singen: Ohne die Freiheit zu denken und zu verändern, wäre der Menschheitsschatz der Musik nie entstanden. Ihre vielfältigen Erscheinungsformen beruhen auf Normen, die sich irgendwann entwickelten und für einige Zeit zum Gestaltungsrahmen wurden. Ideenreiche Menschen nahmen sich immer wieder die Freiheit, aus diesem Rahmen auszubrechen, andere folgten ihnen – so konnte Neues entstehen, jede Zeit und Region ihren eigenen, je aktuellen Ausdruck finden.

Unser Festivalprogramm widmet sich Ausdrucksformen, in denen die kreative Kraft der Freiheit ganz unmittelbar erlebbar wird, zum Beispiel der Improvisation, der Fantasie, dem Spiel oder auch der zeitgenössischen Musik. Wir suchen Spuren des Ringens um Freiheit in Werken von Komponistinnen, deren schöpferische Arbeit teils bis ins 20. Jahrhundert missachtet wurde, oder in Werken politisch Verfolgter. Nicht fehlen darf natürlich auch die *F.A.E.-Sonate*, die das persönliche Lebensmotto Johannes Brahms' und seines Freundeskreises »frei aber einsam« musikalisch zelebriert.

Leben wir beim Brahms-Festival 2026 gemeinsam unsere Freiheitsliebe aus! Wir freuen uns auf Sie!

**PROF. DR. BERND REDMANN**  
*Präsident der MHL*

## DIE LÜBECKER FREIHEITSSTATUE

Nur wenige wissen, dass es auch in Lübeck eine Freiheitstatue gibt. Dabei gehen viele täglich an ihr vorbei. Sie steht auf der Lübecker Puppenbrücke – als eine von acht Figuren, die zwischen 1774 und 1776 vom Bildhauer Dietrich Jürgen Boy geschaffen wurden und die die Allegorien und Ideale des 18. Jahrhunderts verkörpern.

Erkennbar ist sie nicht durch pathetische Gesten, sondern durch ein feinsinniges Detail: Zu ihren Füßen sitzt eine Katze. Dieses Tier steht seit jeher für Unabhängigkeit und Eigenwilligkeit – Eigenschaften, die das Verständnis von Freiheit im Zeitalter der Aufklärung treffend widerspiegeln. Die Figur verzichtet auf heroische Inszenierung und verweist stattdessen auf eine innere, selbstbestimmte Haltung.

Die Puppenbrücke selbst, in den frühen 1770er Jahren als erste steinerne Brücke Lübecks errichtet und 1908 in neuer Form vollendet, war von Beginn an mehr als ein Verkehrsweg. Mit ihrem Figurenprogramm verkörperte sie das hanseatische Selbstverständnis und wurde zu einem steinernen Lehrbuch bürgerlicher Tugenden. Neben der Freiheit stehen hier die Eintracht und die Klugheit (auch als Vorsicht gedeutet), Neptun (als Sinnbild für die Ostsee) und ein Flussgott (für die Trave) sowie die Personifikation für den Frieden und die Wehrkraft (letztere auch als »der Römer« bezeichnet). Die berühmteste Figur stellt Merkur dar als Sinnbild für den Handel.



DIETRICH JÜRGEN BOY ursprünglich 1774–1776, Kopie von 1984 aus Kunststein

# FREI ABER EINSAM? – ODER: WAS IST DER PREIS DER FREIHEIT?

»In Erwartung der Ankunft des verehrten und geliebten Freundes Joseph Joachim« steht auf dem Titelblatt der 1853 in Düsseldorf entstandenen Gemeinschaftskomposition von Robert Schumann, Albert Dietrich und dem gerade mal 20-jährigen Johannes Brahms, der zu dieser Zeit Gast im Hause Schumann ist. Es sollte eine Überraschung für den berühmten Geiger Joachim sein, der nach Düsseldorf reist, um mit Clara Schumann einige Konzerte zu geben. **E – A – F** ist dabei nicht nur Akronym für den Anlass der Widmung, sondern zugleich Spiegelung des zugrundeliegenden musikalischen Mottos der Komposition: Die Tonbuchstaben **F – A – E** sind harmonische und melodische Keimzelle der Violinsonate und stehen tonsymbolisch für den Wahlspruch des »verehrten und geliebten Freundes« Joseph Joachim: **FREI ABER EINSAM!** Oder vielleicht doch durch die sich in der Widmung andeutenden Spiegelung: **EINSAM ABER FREI...**?

Die symbolträchtigen Tonbuchstaben finden sich in (fast) allen Sätzen des heute als *F.A.E.-Sonate* bekannten Werks – und Joachim, so die Idee, sollte bei jedem Satz erraten, wer der drei Freunde als Komponist dahintersteckt. Das Motto findet sich dreimal sehr deutlich, in den Sätzen 1 (Schumann), 2 (Dietrich) und 4 (Schumann) – einmal jedoch nur subtil in Satz 3, dem *Scherzo*, komponiert vom jungen Brahms. Während Schumann und Dietrich sich ganz auf **F – A – E** einlassen und es sich kompositorisch quasi zu eigen machen, lässt Brahms das Motto nur erahnen, erobert es musikalisch (noch, so muss man mit Blick auf spätere Werke sagen) nicht für sich selbst. Vielmehr nimmt er sich die Freiheit, das Hauptthema von Dietrichs Satz als Grundlage zu betrachten. Ob Brahms wohl deshalb das *Scherzo* nicht mit seinem eigenen Namen, sondern mit



oben links: Joseph Joachim

oben rechts: Albert Dietrich [?]

unten links: Robert Schumann

unten rechts: Johannes Brahms

seinem *Alter Ego*, »Kreisler junior« à la E.T.A. Hoffmanns Romanfigur Johannes Kreisler und *Alter Ego* des roman-tischen Autors selbst, zeichnete?

Passend zum diesjährigen Motto steht die *F.A.E.-Sonate* im mittleren Villa-Konzert und somit auch zeitlich in der Mitte des Festivals auf dem Programm, einem Konzert, das sich ganz dieser Devise und der freundschaftlichen Verbindung zwischen Johannes Brahms und Joseph Joachim widmet (»Frei aber einsam«, 06. Mai, 17 Uhr, Villa Brahms).

Johannes Brahms (sitzend)  
mit Joseph Joachim,  
Klagenfurt, 1867

Joseph Joachim war es übrigens auch, der den jungen und noch völlig unbekanntem Brahms dem Ehepaar Schumann empfohlen hatte. Und Robert Schumann war es, der dem jungen Hamburger schließlich den Weg in die Öffentlichkeit bereitet: Nur zwei Wochen nach dem Eintreffen Joachims in jenem F.A.E.-Herbst in Düsseldorf erscheint in der renommierten *Neuen Zeitschrift für Musik* der Artikel *Neue Bahnen*, in welchem Robert Schumann den jungen Komponisten als ersehnten Retter, als Erlöser und Befreier der deutschen Tonkunst ankündigt: »Wenn er seinen Zauberstab dahin senken wird, wo ihm die Mächte der Massen, im Chor und Orchester, ihre Kräfte leihen, so stehen uns noch wunderbarere Blicke in die Geheimnisse der Geisterwelt bevor«, so Schumann.

Über Nacht wird Brahms berühmt – noch bevor er mit seinen Kompositionen an die Öffentlichkeit treten konnte. Es ist eine unglaubliche Bürde, die der Mentor seinem Schützling damit auferlegt: Das Erbe Beethovens, die Weiterführung der Sinfonik nach dem Chorfinale der großen *Neunten* mit Schillers *Ode an die Freude*. Oft wurde die Geschichte bereits erzählt – der junge Brahms hadert, fühlt sich dem Erbe noch nicht mächtig, zögert: »Ich werde nie eine Symphonie komponieren. Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zu Mute ist, wenn er immer so einen Riesen [Beethoven] hinter sich marschieren hört«, so äußert er sich gegenüber dem befreundeten Dirigenten Hermann Levi.

Doch nicht nur die große Zukunft, die ihm prophezeit wird, sondern auch die Vergangenheit wird zur Last, die Aufgabe scheint riesig. »Wie mancher Jüngling wünscht sich wohl Adlerflügel und bildet sie sich auch wohl ein, gerät er hernach in die Bücher und Noten, dann klebt er gleich am Staub fest und vergißt das Fliegen. Ich fürchte [...], daß ich gar nicht mehr weiß, wie man komponiert, wie man schafft. Ich wünschte, diese Zeit wäre bald vorüber, und ich wäre freier und mutiger, ich könnte krank werden vor Sehnsucht nach einem neuen, frischen Ton«, schreibt Brahms im August 1855 an Clara Schumann.



Der kompositorische Weg zu den großen Orchesterwerken und insbesondere der Sinfonik ist verbunden mit harter Arbeit, ein Suchen, ein Herantasten, ein In-Dialog-Treten mit den großen Meistern der Vergangenheit, von denen es sich aber auch wieder zu befreien gilt, um das Eigene in der Kunst entstehen lassen zu können. Das zeigt sich auch beim Blick auf die Werkliste des jungen Brahms: Der Publikation von ersten Klavierwerken folgen Kompositionen für Kammermusik und Lieder. Langsam nähert Brahms sich größeren Besetzungen. Erste Orchesterwerke wie die beiden *Serenaden* kommen hinzu. Und mehrfach komponiert Brahms Variationswerke, sowohl für Klavier (*Variationen und Fuge über ein Thema von Händel op. 24* aus dem Jahr 1861, *Variationen über ein Thema von Paganini op. 35* aus dem Winter 1862/63), wie auch für Orchester (*Variationen über ein Thema von Haydn op. 56a*, 1873) – eine Gattung, die das (Ver-)Suchen, (Er-)Finden und Sich-Befreien vielleicht am besten versinnbildlicht. Es

ist der geführte spielerische Umgang mit einem vorgegebenen Thema, ein klar abgesteckter Rahmen, worin kleine Freiheiten ausgetestet werden können, aber nicht auf der Grundlage einer eigenen Idee, sondern im Dialog mit bereits Dagewesenem. Es ist der Spagat zwischen strikt vorgegebener Form und dem mehr oder minder freien Umgang damit. An Joachim schreibt Brahms im Juni 1856 über die Variationsform: »Die Alten behielten durchweg den Baß des Themas, ihr eigentliches Thema, streng bei. [...] Ich muß aber manchmal finden, daß Neuere (wir beide!) mehr [...] über das Thema wühlen. Wir behalten alle die Melodie ängstlich bei, aber behandeln sie nicht frei, schaffen eigentlich nicht Neues daraus, sondern beladen sie nur.« Wie beschreibt dies der von Brahms und seinen Zeitgenossen so verehrte Friedrich Schiller in seiner Schrift *Über die ästhetische Erziehung des Menschen* (1795) noch? Erst im Spiel, so Schiller, wird der Mensch frei von äußerem Zwang und Pflicht, was als ästhetische Erfahrung zur »Veredelung« des Menschen führt. Schillers Konzept des »Spieltriebs« bzw. des »ästhetischen Triebs« ist die vermittelnde Kraft, die den sinnlichen Stofftrieb und den vernünftigen Formtrieb vereint. Er hebt den Menschen in einen Zustand der Freiheit und ästhetischen Harmonie.

Die Suche nach dem Neuen in der Beschäftigung mit bereits Vorhandenem – das ist Brahms' Suche nach der eigenen freien Kunst: »Ach, Gott, wenn man wagt, nach Beethoven noch Symphonien zu schreiben, so müssen die ganz anders aussehen«, sagt er im Herbst 1857 zu seinem Freund Carl Louis Bargheer. Nach und nach nähert sich Brahms der Sinfonik – sein erster Anlauf mündet aber dann nicht wie geplant in einer Sinfonie, sondern im *1. Klavierkonzert d-Moll*. Erst 1876, im Alter von 43 Jahren, gelingt ihm die Vollendung seiner *1. Sinfonie* – wahrhaft ein Befreiungsschlag!

Doch was könnte Freiheit für Brahms bedeutet haben?

Privat wohl sehr viel, so könnte man zumindest sein selbstgewähltes lebenslanges Junggesellentum interpretieren. Seine Verlobung mit der Göttinger Professorin Agathe von Siebold, die er 1858 kennengelernt hat, wird aufgelöst, nachdem Brahms ihr 1859 schreibt: »Ich liebe dich. Ich muss dich wiedersehen. Aber Fesseln tragen kann ich nicht.«



Brahms mit Verlobungsring, Göttingen 1858

»Ein Mann kann nur er selbst sein, solange er allein ist; und wenn er die Einsamkeit nicht liebt, wird er die Freiheit nicht lieben; denn nur wenn er allein ist, ist er wirklich frei.«

(Arthur Schopenhauer)



Agathe von Siebold, Göttingen o. D.

Ganz anders sein enger Freund Joachim, der bis 1859 mit Gisela von Arnim liiert war und 1863 schließlich die berühmte Sängerin Amalie Schneeweiss heiratet. In den zahlreichen Kontrapunktaufgaben, die sich Brahms und Joachim in jenen Jahren zusenden, findet sich auch eine, in der Brahms einen Kanon über F – A – E und Gis – E – [I]A von seinem Freund verlangt: »Da liegt viel drin«, so schreibt er. Er selbst fesselt sich, zumindest noch musikalisch mit einigen Werken an A – G – A – [t]H – E, so besonders prominent in seinem *2. Streichsextett G-Dur op. 36* oder auch dem Lied *Trennung op. 14 Nr. 5* vertont.

Brahms bleibt frei, auch einsam und ganz fokussiert auf die Kunst: »Ich bin verliebt in die Musik, ich liebe die Musik, ich denke nichts als sie und nur an Anderes, wenn es mir Musik schöner macht«, so schreibt Brahms an Auguste Brandt. Und für die Musik, für die freie Kunst, dafür braucht Brahms Einsamkeit: »Das Bekennt-



Joseph und Amalie Joachim, o. O., o. D.

nis ist einfach: ich brauche absolute Einsamkeit, nicht sowohl um das mir Mögliche zu leisten, sondern um nur überhaupt an meine Sachen zu denken. Das liegt an meinem Naturell«, so gesteht er 1887 der Freifrau von Heldburg. Zwei Jahre später drückt er es gegenüber Hans von Bülow wie folgt aus: »Ich war allezeit ein Mensch fürs Kloster – es gibt nur nicht die passende Sorte.« Und doch ist Brahms ein geselliger Mensch, pflegt langjährige Freundschaften und genießt Mahlzeiten in Gesellschaft.

Brahms sucht die Freiheit – im Freien, in der Natur. Hier, so berichten viele Zeitzeugen, fallen ihm auf einsamen Spaziergängen musikalische Themen ein. An Elisabeth von Herzogenberg schreibt er noch 1887: »Ich halte es übrigens auch für besonders pfiffig von mir, daß ich mir beim Spaziergehen Melodien einfallen und wachsen lasse.« Und seinem Schüler Gustav Jenner rät er genau hierzu: »Wenn Ihnen Ideen kommen, so gehen Sie



oben: Brahms in Gmunden  
 unten: Das Musikzimmer in der Wiener Wohnung  
 von Johannes Brahms, Karlsplatz 4, Aquarell nach  
 einer Fotografie von Wilhelm Nowak, 1904

geschmückt wird. Als Reaktion auf den Sieg des Deutsch-Französischen Kriegs 1871 komponiert Brahms sein *Triumphlied op. 55*, das er zuerst Bismarck, in der Druckfassung dann Kaiser Wilhelm I. widmet.

Während sich Brahms in jenem Düsseldorfer F.A.E.-Herbst 1853 der Lebensdevise Joachims musikalisch nur indirekt genähert hat, widmet er sich dem Motto später freier, expliziter und wahrnehmbar vordergründiger. So etwa in seinem *Streichquartett a-Moll op. 51 Nr. 2* aus dem Jahre 1873 oder dem *Streichquintett G-Dur op. 111* vom Sommer 1890. Auch in der Sinfonie findet sich die Tonfolge, wenn auch in leichter Varianz: Es ist die im Eröffnungskonzert des diesjährigen Brahms-Festivals aufgeführte *3. Sinfonie* aus dem Sommer 1883, in der der Komponist sich nun in größerem Format kompositorisch mit dem Wahlspruch auseinandersetzt. Kaum als Zufall zu bezeichnen ist, dass Brahms Joachim für die Leitung der Berliner Uraufführung seines neuen Werks zu gewinnen versucht. Doch der weist die Anfrage aufgrund des Zerwürfnisses im Zusammenhang mit der Scheidung von seiner Frau Amalie, für die Brahms Partei bezieht, vehement zurück. Und auch Schumann steht in Zusammenhang mit der *3. Sinfonie*: Die Forschung hat bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass das Hauptthema von Brahms' *Dritter* stark an die *Sinfonien Nr. 1* und *Nr. 3* von Robert Schumann erinnern. – Ein enges, bedeutungsvolles Beziehungsgeflecht, das sich in diesen drei vermeintlich kleinen Tönen widerspiegelt, ein Tonrätsel gar?



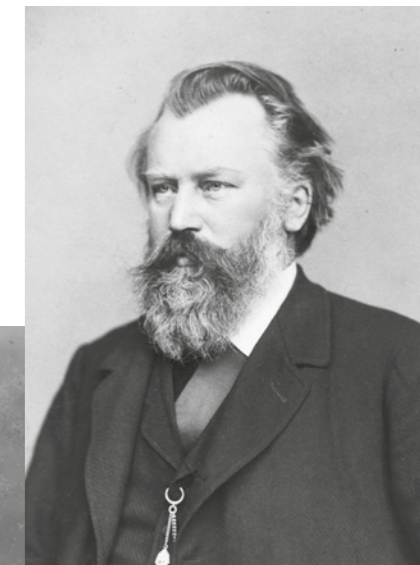
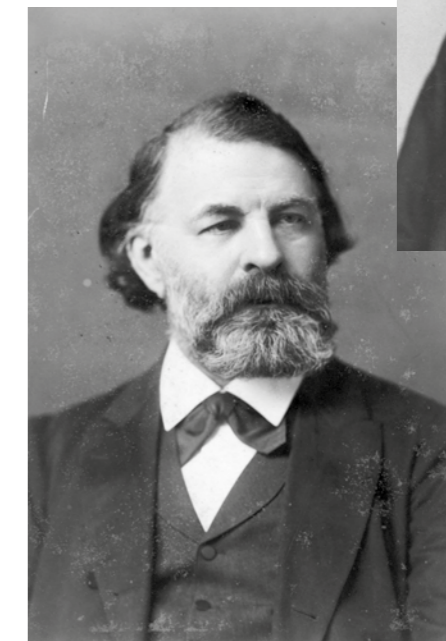
spazieren«. Zum Komponieren braucht er Freiheit, Natur und Abgeschiedenheit. Dies findet er in seinen Sommerfrischen, die er am liebsten in den Alpen verbringt.

Und beruflich? – Auch hier bevorzugt Brahms die Freiheit. Im Gegensatz zu vielen seiner Zeitgenossen hat er im Laufe seiner Karriere nur wenige und auch kaum länger andauernde Festanstellungen. Wenn er irgendwie kann, weicht er ihnen aktiv aus und wählt den Weg des freischaffenden Dirigenten und Künstlers. Auf das mehrfache Angebot der Direktionsübernahme der renommierten Gesellschaft der Musikfreunde in Wien reagiert er zaghaft und nimmt diese erst beim dritten Mal 1871 an. An seinen Verleger Fritz Simrock schreibt er: »diesmal, vom nächsten Winter ab, werde ich wohl die Würde an zu schleppen fangen.« Doch auch diese Anstellung sollte nicht von Dauer sein: Bereits 1875 wird der Vertrag in gegenseitigem Einvernehmen aufgelöst. Brahms braucht Freiheit, um sich auf sein kompositorisches Schaffen konzentrieren zu können.

Und politisch? – Der Wahl-Wiener Brahms war definitiv glühender Patriot und überzeugter Anhänger der Idee der deutschen Reichseinigung. In seiner Wohnung in der Karlsplatz hängt er ein Relief von Otto von Bismarck an die Wand, das zusätzlich mit einem Lorbeerkranz

Brahms ist nicht der Explizite, nicht der Direkte und nicht der Plakative. »In meinen Tönen spreche ich«, so äußert er sich im Jahre 1868. Genau dies lässt dem Publikum seit jeher alle Freiheit für Gedankenexperimente. Ja, Freiheit bedeutet eben auch: Raum, Leerstellen und Lücken, die zur freien Projektionsfläche werden für all das Empfundene beim Hören der Musik. Sicher ist, dass sich auch bei der *3. Sinfonie* Freunde, enge Bekannte wie auch die Forschung zu zahlreichen Interpretationen ermutigt gefühlt haben. Clara Schumann etwa schreibt an Brahms: »Welch ein Werk, welche Poesie, [...] alle Sätze wie aus einem Gusse, ein Herzschlag, jeder Satz ein Juwel! – Wie ist man von Anfang bis zu Ende umfungen von dem geheimnisvollen Zauber des Waldlebens!« Und Joachim? Auch er wendet sich einige Monate nach seiner Verweigerung der Aufführung an Brahms: »sonderbar, so wenig ich das Deuteln auf Poesie in der Musik in der Regel liebe, werde ich doch bei dem Stück [...] ein bestimmtes poetisches Bild nicht los: Hero und Leander! Ungewollt kommt mir [...] der kühne, brave Schwimmer, gehoben die Brust von den Wellen und der mächtigen Leidenschaft vors Auge, rüstig, heldenhaft ausholend, zum Ziel, zum Ziel, trotz der Elemente, die immer wieder anstürmen! Armer Sterblicher – aber wie schön und versöhnend die Apotheose, die Erlösung im Untergang«. Besonders intensiv hat sich der Brahms-Freund und -Biograf Max Kalbeck mit der Thematik auseinandergesetzt und identifiziert als erster die Tonbuchstaben des Joachim'schen Wahlspruches im Werk: **FREI ABER EINSAM!** Und wie Joachim sieht auch er musikalisch einen Helden im Kampfe abgebildet – die Brahms'sche »Eroica«, eine wahre Faust-Sinfonie sei die *Dritte*, so der Biograf. Doch Brahms wäre nicht Brahms, wenn er nicht auch hier eine leichte Abwandlung vorgenommen hätte. Das F – A – E wird hier zu F – A(s) – F, die Urzelle des Hauptthemas, das – so der Biograf – übersetzt werden darf mit dem Ausspruch von Goethes Faust: »Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust«. Und der Schluss der Sinfonie? Wieder Faust, so Kalbeck, genauer ein Teil seines letzten Ausspruchs: »Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.«

oben: Brahms 1880er Jahre  
 unten: Joachim 1880er Jahre



Das Motto von Joachim begleitet Brahms auch weiterhin: Er nähert sich seinem langjährigen Freund – wieder musikalisch – an und komponiert als Versöhnungsgeste 1887 nun nicht einen »kleinen« Scherzo-Satz, sondern das großangelegte *Doppelkonzert op. 102*. Im Folgejahr schreibt Brahms an Joachim: »Für mich ist f. a. e. ein Symbol geblieben, und darf ich es, trotz allem, wohl segnen.«



**DR. TERESA CÄCILIA  
 RAMMING**  
 Kommissarische Geschäftsführerin  
 des Brahms-Instituts an der MHL

Frei aber einsam, 06. Mai, 17 Uhr, Villa Brahms und  
 Lunchtime Concert III, 07. Mai, 12.30 Uhr Museum  
 Behnhaus Drägerhaus

# DIRIGENTIN CATHARINE LARSEN- MAGUIRE



**Liebe Frau Larsen-Maguire, Sie arbeiten bereits zum zweiten Mal als Gastdirigentin mit dem MHL-Sinfonieorchester zusammen, diesmal anlässlich des Brahms-Festivals unter dem Motto »Freiheit!«. Was bedeutet Freiheit für Sie?**

CLM — Freiheit ist für mich die Möglichkeit, ich selbst zu sein. Mir ist es jeden Tag bewusst, was für ein Glück ich habe, in einem Land zu leben und einen Job zu haben, wo dies möglich ist.

**Wieviel Freiheit kann es bei der Probenarbeit zwischen einem Orchester mit seinen vielen Mitgliedern und der musikalischen Leitung mit klaren Ansagen geben? Oder anders gefragt: Empfinden Sie die Arbeit mit dem Orchester als kollektive Form von Freiheit oder entsteht Freiheit gerade in klaren Strukturen?**

CLM — Die Arbeit in einer Probe ist ein sehr gutes Beispiel für »keine Freiheit ohne Struktur«, meine persönliche Philosophie. Wir fangen mit dem Notenbild an und müssen dieses erst beherrschen, um anschließend die musikalische Freiheit zu finden. Ich will die Wünsche des Komponisten bzw. der Komponistin voll und ganz respektieren, aber vieles steht nicht in der Partitur: Klangfarben, Phrasierung, genaue Unterschiede in der Artikulation, wo und wieviel Vibrato benutzt werden soll usw. Bei diesen Aspekten haben wir die Freiheit, selbst zu entscheiden. Dadurch entsteht eine Interpretation. Daneben gibt es eine weitere strukturelle Ebene: die »Hierarchie«, die es in jeder größeren Gruppe von Menschen geben muss. Als Dirigentin muss ich viele Entscheidungen treffen und ein klares Konzept vom Stück haben. Ich bin aber auch immer froh, wenn die Orchestermusiker:innen eigene Ideen einbringen. Wenn z.B. ein Musiker oder eine Musikerin ein Solo hat, gebe ich ihm oder ihr sehr gerne die Freiheit, die Passage selbst zu gestalten. Und wenn einer der Musiker:innen einen Vorschlag hat, finde ich es immer spannend.

**Wie spiegelt sich das Festivalmotto im Programm des Sinfoniekonzerts wider, angefangen mit Beethovens »Leonore-Ouvertüre Nr. 3«?**

CLM — In Beethovens Oper *Leonore/Fidelio* ist Freiheit das absolute Hauptthema. Bei der Uraufführung hat die Komponistin alle Freiheiten, etwas komplett Neues zu erschaffen. Beim Solokonzert steht der Solist im Vordergrund, um sich frei entfalten und seine Interpretation des Stückes präsentieren zu können. Und in der 3. *Sinfonie* von Johannes Brahms finden wir das Motto des Komponisten, »frei aber einsam – frei aber froh«, musikalisch dargestellt.

**Mit »Ziehen« steht auch eine Uraufführung der MHL-Studentin Sarah Proske auf dem Programm. Wie erarbeiten Sie sich eine neue Partitur? Gibt es bei einer Uraufführung einen Unterschied, da hier noch alle Freiheiten möglich sind?**

CLM — Neue Partituren sind immer spannend! Man weiß nie, was vor einem liegen wird. Ich erarbeite mir eine neue Partitur genauso wie ich mir alle anderen Partituren erarbeite: Ich schaue mir Struktur, Instrumentation und Hintergründe an und versuche, die Ideen und Wünsche der Komponist:innen zu verwirklichen. In diesem Fall ist es besonders spannend, weil die Komponistin vor Ort sein wird, und natürlich die Freiheit hat, kleinere Details zu verändern, wenn irgendwas nicht optimal funktioniert.

**Joaquín Rodrigos »Concierto de Aranjuez« zählt zu den bekanntesten klassischen Werken des 20. Jahrhunderts. Das Konzert für Gitarre und Orchester hat starke biografische und lokale Bezüge. Lieber Otto Tolonen, liebe Cathrine Larsen-Maguire: Welche Aspekte des Werkes beeindrucken Sie? Welche Bilder oder Assoziationen steigen in Ihnen auf? Worauf kann sich das Publikum beim Hören des Werkes freuen?**

OT — Rodrigos *Concierto de Aranjuez* war für mich ein Schlüsselwerk, weshalb ich als Teenager begann, ernsthaft Gitarre zu spielen. Das Konzert wurde gegen Ende des Spanischen Bürgerkriegs komponiert, und es scheint so, dass der Komponist den historischen Kontext einbeziehen wollte. Die Leichtigkeit und rhythmische Lebendigkeit erinnern an ein »unbeschwertes« Spanien zurückliegender Jahrhunderte; vielleicht wollte sich Rodrigo auf diese Weise von den chaotischen Umständen der späten 1930er Jahre distanzieren. Besonders ist der zweite Satz zu erwähnen: Das Englischhorn-Solo erinnert mich zum einen an Sibelius' *Der Schwan von Tuonela* und zum anderen an den dritten Akt von Wagners *Tristan und Isolde*. Von diesem herrlichen Instrument geht ein besonderer Klang aus, der den Satz auf eindrucksvolle Weise prägt.  
CLM — Otto hat alles wunderbar beschrieben... Ich kann nur ergänzen, dass das Publikum sich auf die Virtuosität und Musikalität des Solisten freuen kann!

**Welche technischen Herausforderungen stellt das »Concierto« an Sie als Solisten – insbesondere im Zusammenspiel mit dem Orchester?**

OT — Wie immer beim Musizieren mit einem Orchester muss eine gute Balance zwischen dem Solopart und dem Orchester gefunden werden. Für die Gitarre besteht die besondere Herausforderung darin, dass sie gut zu hören ist.

**Fühlen Sie sich bei einem so berühmten Werk eher durch Traditionen gebunden oder eröffnet gerade diese Bekanntheit Ihnen einen besonderen Freiraum für Ihre eigene Interpretation?**

OT — In der Regel versuche ich in meiner Interpretation, meinen Ansatz so einfach wie möglich zu halten. Mein Ziel ist es, das Werk so zu spielen wie jedes andere Stück auch: mit Eleganz und Klarheit. Da die Gitarre direkt mit den Fingerspitzen und den Nägeln gespielt wird, erzeugt jede:r Gitarrist:in einen leicht unterschiedlichen Ton, geprägt von der physischen Beschaffenheit der Hand und der Art, wie sie auf die Saite trifft. Aus diesem Grund beginnt Interpretation auf der Gitarre oft beim Klang selbst. Anstatt der Musik zu viele äußere Ideen aufzuzwingen, versuche ich mich auf die Qualität und die Richtung des Tons zu konzentrieren und die Phrasierung daraus entstehen zu lassen. Auf diese Weise kann die Individualität des Instruments innerhalb der Struktur des Werkes ganz natürlich hervortreten.

**Wie werden Freiheitsräume zwischen Ihnen beiden austariert? Wie sieht der Dialog zwischen der Dirigentin und dem Solisten aus?**

CLM — Bei jedem Solokonzert, das ich dirigiere, möchte ich dem Solisten das Gefühl geben, alle Freiheiten der Welt zu haben. Auch wenn ich vielleicht nicht alles so musizieren würde, wie der Solist es tut, begleite ich gerne. Dabei lerne ich immer etwas Neues!

OT — Das Konzert ist so orchestriert, dass die Möglichkeiten der Dynamik bei der Gitarre stets mitgedacht werden. Alle drei Sätze beginnen mit einem Gitarrensolo. Dadurch sind die Ohren des Publikums von Anfang an auf einen intimen Klang eingestimmt. Es folgt ein intensiver Dialog zwischen dem Solisten und dem Orchester, der zum einen Raum für eine große Klangentfaltung eröffnet und zum anderen viele feine Nuancen für die Sologitarre bietet.



**GITARRIST  
OTTO  
TOLONEN**

**Wo erleben Sie als Künstlerin bzw. Künstler die eigene Freiheit: im Konzert, im Probenraum oder eher zu Hause beim Erarbeiten der Partitur bzw. beim Üben?**

OT — Es ist ein wunderbares Privileg, die Freiheit zu haben, Musik beruflich auszuüben. Und darin liegt auch die Freiheit, selbst zu entscheiden, welche Musik man aufführen möchte. Etwas, das man niemals als selbstverständlich ansehen sollte. Als Gitarrist gefällt mir außerdem, dass die Gitarre ein »junges« Instrument ist. Sie ist sehr beliebt, besitzt aber noch nicht die lange, etablierte Tradition mancher anderer Instrumente. Auch wenn es berühmte, tradierte Werke wie das *Concierto von Aranjuez* gibt, existiert darüber hinaus kein festgelegter Kanon, den wir unbedingt spielen müssten. Für mich bedeutet das, dass wir die Freiheit haben, eine Tradition selbst zu gestalten – hier und jetzt, in unserer eigenen Zeit.

CLM — Theoretisch überall dort, wo ich an der Musik arbeite. Aber im Konzert, wenn die Probenarbeit vorbei ist und man das Werk in einem Guss dem Publikum präsentieren kann, entstehen manchmal Gefühle von einer nahezu euphorischen Freiheit.

**Nach der Pause erklingt die Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90 von Johannes Brahms. Er selbst bezeichnete sie als »[...] nicht leicht für Orchester – sonst in jeder Hinsicht!«. Das Werk wurde bei der Uraufführung überschwänglich gefeiert, doch auch kritische Stimmen kamen auf (s. S. 20). Wie stehen Sie zu dem Werk?**

CLM — Inzwischen ist es unbestritten, dass diese Sinfonie ein Meisterwerk ist. Ich habe das Stück bis jetzt tatsächlich nur einmal dirigiert, und ich freue mich sehr darauf, bei der Arbeit mit den Studierenden neue Erkenntnisse zu gewinnen. Wie Brahms selbst sagte, es ist nicht leicht, aber dadurch ist es umso erfüllender, unseren Weg durch die Sinfonie zu finden.

**Kaum ein anderes Werk von Brahms hat mehr zu poetischen Bildern und Assoziationen Anlass gegeben wie Brahms 3. Sinfonie. Welche Assoziationen hatten Sie beim ersten Hören?**

CLM — Jeder Satz weckt unterschiedliche Assoziationen in mir. Wenn ich mich recht erinnere, war ich von der Kraft und der mächtigen Architektur des ersten Satzes beeindruckt, verzaubert von den idyllischen pastoralen Momenten des zweiten Satzes, tief berührt vom Cellothema im dritten Satz und nahezu erschlagen vom dramatischen Aufbau und der emotionalen Dichte des vierten Satzes.

**Wo in der 3. Sinfonie kommt man dem Motto »Freiheit« am nächsten?**

CLM — Die Töne F – A – F (»frei aber froh« – Brahms' »Lebensmotto«) spielen in der Sinfonie eine zentrale Bedeutung. Sie erscheinen in der ganzen Sinfonie in Variationen und Transpositionen. Am Anfang und am Ende ist dieses Motiv sehr klar zu hören: zuerst stürmisch und dramatisch, und am Ende, nach einer ganzen Reise durch die Sinfonie, leise und ruhig; Brahms hatte wohl seine persönliche Freiheit gefunden.

Sinfoniekonzert

Sa, 02. Mai, 19.30 Uhr

So, 03. Mai, 17.00 Uhr

MHL / Großer Saal

## CATHARINE LARSEN-MAGUIRE

geboren in Manchester (England) / studierte Musikwissenschaft an der Universität von Cambridge, Fagott und Dirigieren an der Royal Academy of Music in London und der Karajan-Akademie Berlin / zehnjährige Tätigkeit als Solo-Fagottistin im Orchester der Komischen Oper Berlin / arbeitet seit 2012 als Dirigentin mit führenden Ensembles und Orchestern zusammen, u.a. mit Birmingham Contemporary Music Group, Royal Liverpool Philharmonic 10:10 Ensemble, Klangforum Wien, Ensemble Musikfabrik, Ensemble Ascolta und Ensemble Modern sowie mit London Philharmonic Orchestra, Royal Northern Sinfonia, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Orchestre de Chambre de Paris und Hong Kong Sinfonietta / leitete Neuproduktion von *Don Giovanni* am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin / 2023–2025 Musikdirektorin der National Youth Orchestras of Scotland / seit Januar 2026 Musikdirektorin des Faroese Symphony Orchestra / dirigiert zahlreiche Uraufführungen, zuletzt *The Master Said* von Alexander Goehr mit dem BBC National Orchestra of Wales / gibt Meisterkurse in Deutschland, Großbritannien, Mexiko, Brasilien, Israel und Spanien / ist Jury-Mitglied bei internationalen Dirigier-Wettbewerben / war Gastprofessorin für Dirigieren an der Universität der Künste Berlin / arbeitet mit zahlreichen Jugendorchestern zusammen, darunter mit Young Israel Philharmonic, Orchestra of the Colburn Conservatory in Los Angeles, Underground Youth Orchestra Athen, Eduardo Mata Jugendorchester Mexiko-City und dem MHL-Sinfonieorchester

## OTTO TOLONEN

zählt zu den vielseitigsten klassischen Gitarristen seiner Generation / studierte an der Sibelius-Akademie bei Jukka Savijoki und Timo Korhonen, Studien bei Raphaella Smits in Belgien, Thomas Müller-Pering und Jürgen Ruck in Deutschland sowie bei Oscar Ghiglia in Italien runden seine musikalische Ausbildung ab / als Solist, Kammermusiker und Dozent in ganz Europa, Amerika und Japan tätig / seit 2018 unterrichtet er als Professor in Oslo und seit 2019 auch an der MHL / beherrscht eine breite Palette von Musikstilen / ist Preisträger von 20 internationalen Wettbewerben / sein letztes Porträtalbum *Retratos* (2018) wurde in der größten finnischen Tageszeitung *Helsingin Sanomat* als »legendär« beschrieben / widmet sich auch aktuellen Forschungsansätzen zu europäischer Gitarrenmusik und Musikstilen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

»Das zweite philharmonische Concert brachte als Hauptnummer die neueste Symphonie von Brahms, welche mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommen wurde. Nach dem ersten, dritten und dem Schlußsatze wurde der Componist stürmisch und jubelnd wiederholt gerufen. Das hoch interessante Werk ist Satz für Satz in sich abgerundet, klar, faßlich schon bei erstmaligem Anhören, reich an überraschenden Wendungen, fesselnd in der Durchführung der Haupt- und Nebenthemen, sowie namentlich auch durch seine instrumentalen Schönheiten. Dem pathetischen ersten Satz folgen die beiden kürzer gefaßten Mittelsätze (der dritte eine Art Intermezzo), worauf der Schlußsatz den Hauptcharakter des ersten wieder aufnimmt. Diesmal aber geht es wie Wetterleuchten in schärferen, schneidigeren Accenten vorwärts, eine Fahrt durch aufgeregte Elemente, die stellenweise mit elementarer Gewalt aneinander gerathen. Da plötzlich zertheilt sich das drohende Gewölk und es eröffnet sich unter bezauberndem Ausklingen ein verklärtes Fernbild. So schließt das prächtige, fühlbar so recht dem Schaffensdrang entsprungene Werk versöhnend ab. Mitunter taucht die Gewalt Beethoven's, die Romantik Schumann's und Mendelssohn's auf, ohne aber die eigene Selbständigkeit des Tondichters zu beeinträchtigen. Blicke ein Wunsch übrig, so wäre es der, daß die beiden Mittelsätze im Charakter weniger gleichmäßig gehalten wären.«

# STYLUS PHANTASTICUS - GESTERN UND MORGEN

Der aus Italien stammende Stil des freien Spiels zeigte seine Blüte in den Werken der barocken norddeutschen Meister: Im Gegensatz zum »gebundenen« Stil mit seinen strengen Formen zeichnet sich der Stylus phantasticus durch seine bizarre, improvisatorische und auf Überraschungen abzielende Wirkung aus. Studierende der Orgelklassen Prof. Franz Danksagmüller und Prof. Arvid Gast spielen an den historischen Orgeln der Jakobikirche Improvisationen in Echtzeit und Werke des Stylus phantasticus, darunter improvisatorisch geprägte Musik von Frescobaldi, Buxtehude, Bruhns, Liszt und Hambraeus. Des Weiteren stehen einige Choräle aus Johannes Brahms' letztem Werk auf dem Programm, den *Elf Choralvorspielen op. poth. 122*, die erst nach seinem Tod veröffentlicht wurden.

Am Dienstag, 05. Mai und Freitag, 08. Mai erklingen spontane Improvisationen zu Bildern und Texten von Sophia Kalkau und Ursula Andkjær Olsen, die zu Beginn der Veranstaltung von Teilnehmenden aus einem Kartenset gezogen werden.

Besucher:innen sind im Anschluss an jede Veranstaltung zu einer kurzen Orgelführung an der Westempore eingeladen.



**PROF. ARVID GAST**  
MHL-Professor für Orgel



Brahms am Morgen  
Mo bis Fr, 04. bis 08. Mai,  
08.30 Uhr, St. Jakobi Lübeck

# SCHNEE IM MAI

1895 ist das Jahr, in dem Kuba zum dritten Mal einen Krieg um Unabhängigkeit von Spanien ausficht, in dem Oscar Wilde wegen seiner Homosexualität zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe verurteilt wird und Theodor Fontane die letzten Folgen seines großen Gesellschaftsromans *Effi Briest* publiziert, der auf ganz eigene Weise von einem unfrei-freien Frauenleben erzählt. Noch die im selben Jahr erschienene Novelle *Herr und Knecht* des russischen Erzählers Leo Tolstoi, die wir am 04. Mai in gekürzter Fassung hören werden, macht beides zum Thema, Freiheit und Unfreiheit: Der reiche Kaufmann Brechunow zwingt seinen Knecht Nikita, anzuspannen und mit ihm in die eisige Winternacht hinauszufahren, weil er mit einem benachbarten Gutsbesitzer ein gutes Geschäft zu machen hofft. Im Schneetreiben verirren sich die beiden und das Unheil nimmt seinen Lauf – und wird am Ende doch zu Heil, sogar Erlösung führen.

1895 ist zugleich das Jahr, in dem Johannes Brahms' *Sonate für Klarinette oder Viola und Klavier op. 120 Nr. 1* zu ihrer öffentlichen Uraufführung und zum Druck bei Simrock gelangt. Die Handschrift der Komposition wird Brahms dem mehr als zwanzig Jahre jüngeren Richard Mühlfeld mit einer persönlichen Widmung schenken, jenem Meininger Klarinettenisten also, den er im Jahr zuvor kennengelernt und der ihn zu einem letzten Höhenflug als Komponist inspiriert hatte. Und so sehr, wie Eis und Schnee Tolstois Novelle prägen und Gewalt das Verhältnis seiner zwei Protagonisten bestimmt, so innig schön und melancholisch klingt die erste dieser letzten beiden Instrumentalsonaten von Johannes Brahms, entstanden 1894 in der Sommerfrische von Bad Ischl.

Von Anfang an geben Klarinette und Klavier aufeinander acht: der Anfang des *Allegro appassionato* klingt herb, mit mottoartigen Oktaven im Klavier, die Material für das ganze Stück bereitstellen, den zweiten Satz gibt ein wehmütiges *Andante un poco Adagio*, mit fein gedreh-

tem, wie improvisiertem Schmuck in der Klarinette über dem ruhigen Puls des Klaviers. Das *Allegretto grazioso* an dritter Stelle steht im Ton eines freundlichen Ländlers, ins *Vivace* schließlich stürzen beide Instrumente mit unverhohlenen energischer Kraft.

Wie unfrei macht Form, welche Freiheit ermöglicht sie? Wer will, kann in diesem Konzert gleichsam doppelt zuhören, nimmt den mehrstufigen Gang in die gleichsam aufgehellte Katastrophe bei Tolstoi wahr und den oft verhangenen Ton bei Brahms, der wenig ahnen lässt vom heiteren Kehraus am Ende, wird beobachten, wie konsistent Tolstoi Chaos und Verirrung im Schnee gestaltet, während Brahms dem gesamten Sonatengeschehen – so frei die Einzelsätze auch scheinen – die immer selben Sekund- und Terzverschränkungen unterlegt. Auch damit erscheint der Komponist hier als jener Neuerer der Musik, als den Arnold Schönberg, ein anderer großer Meister von Form und Freiheit, ihn später bezeichnen würde, in einem berühmten Radiobeitrag, der wenige Tage nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler gesendet wurde.



**PROF. DR. CHRISTIANE  
TEWINKEL**  
MHL-Professorin für  
Musikwissenschaft

»Er war schon längst daran gewöhnt,  
keinen eigenen Willen zu haben«  
Mo, 04. Mai, 17 Uhr, Villa Brahms

Weitere Konzerte am Nachmittag:  
»Frei, aber einsam«  
Mi, 06. Mai, 17 Uhr, Villa Brahms  
»Aus des Knaben Wunderhorn«  
Fr, 08. Mai, 17 Uhr, Villa Brahms



# DIE FREIHEIT ZU SINGEN

Wenn Studierende der MHL gemeinsam mit inhaftierten Sänger:innen aus der Justizvollzugsanstalt Lübeck auftreten, entsteht ein besonderer Raum für musikalische Begegnung. Das Konzert »Die Freiheit zu singen« lädt dazu ein, Musik an einem Ort zu erleben, an dem das Recht auf Freiheit eingeschränkt ist – nicht jedoch das Recht auf kulturelle Teilhabe.

Unter der musikalischen Leitung von Stephan Fleck (Chöre der JVA), Prof. Bernd Ruf (MHL-PopsChor) und Prof. Dr. Annette Ziegenmeyer (Projektleitung) gestalten die Chöre ein facettenreiches Programm aus Pop, Musical und Gospel. Zwischen Pop-Grooves und Vokal-Improvisationen entfaltet sich ein besonderer Gestaltungsraum, in dem Musik Freiheit, Hoffnung und Gemeinschaft vermittelt – getragen von der gemeinsamen Freude am Singen. Das Begegnungskonzert bietet eine seltene Gelegenheit, kulturelle Verständigung im Alltag des Justizvollzugs zu erleben, mit Stimmen, die sonst in dieser Form nicht zu hören sind.

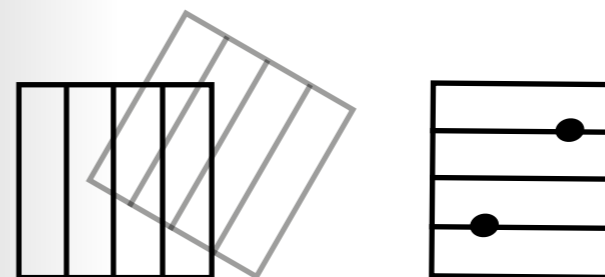
## SINGEN VERBINDET

In der JVA Lübeck proben seit einigen Jahren ein Männer- und ein Frauenchor sowie ein Männerchor einer sozialtherapeutischen Einrichtung. Ihre Arbeit zeigt eindrucksvoll, wie Musik Verbindungen schafft – selbst dort, wo Freiheit begrenzt ist. Für die inhaftierten Sänger:innen ist das Singen weit mehr als Freizeitbeschäftigung: Es eröffnet Möglichkeiten sozialer Teilhabe, persönlichen Wachstums und Selbstwirksamkeit. Chorleiter Stephan Fleck und Gefängnisseelsorgerin Martina Zepke-Lembcke gestalten dieses wöchentliche Angebot mit großem Engagement. Die erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb *Die kleine große Knastmusik* brachte dem Chor Anerkennung und neue Motivation.

Der MHL-PopsChor vereint Studierende verschiedener Studiengänge, die sich mit Begeisterung der Pop- und Gospelmusik widmen. Das Ensemble begeistert mit seiner improvisatorischen Offenheit und stilistischen Vielfalt. Die Zusammenarbeit mit den JVA-Chören zeigt beispielhaft, wie Musik als soziale Praxis institutionelle Grenzen überwinden und Begegnung und Verständigung fördern kann.

»Die Freiheit zu singen«  
Di, 05. Mai, 17 Uhr, Justizvollzugsanstalt Lübeck

**Bitte beachten Sie:** Die Veranstaltung in der JVA Lübeck ist auf 50 Personen begrenzt. Es ist eine Anmeldung bis zum 22. April 2025 unter [www.brahms-festival.de](http://www.brahms-festival.de) erforderlich.



## MUSIKPRAxis ALS TEILASPEKT VON RESOZIALISIERUNG

Chorarbeit im Gefängnis findet im rechtlichen Rahmen des Strafvollzugs statt. Ziel des Vollzugs ist es, Gefangene zu befähigen, künftig ein verantwortungsbewusstes Leben ohne neue Straftaten zu führen. Um dieses Ziel zu erreichen, soll der Alltag in der Haftanstalt dem Leben außerhalb möglichst angeglichen werden (siehe die Landesstrafvollzugsgesetze der Bundesländer). Dazu gehört, inhaftierten Menschen Wege zu eröffnen, ihre sozialen, kulturellen und persönlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Musik kann hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

Chorarbeit ist im Strafvollzug als Teil im sogenannten »kreativen Freizeitbereich« angesiedelt und eröffnet Inhaftierten einen Raum, in dem kulturelle und emotionale Kompetenzen gestärkt werden können. Besonders im Erwachsenenvollzug ist das gemeinsame Singen im Chor weit verbreitet. Die Teilnehmenden erleben hier Zusammenhalt und Anerkennung – Erfahrungen, die zu mehr Offenheit und sozialer Stabilität beitragen können.

Chorarbeit im Strafvollzug erfüllt damit mehrere Funktionen: Sie fördert kulturelle Teilhabe als Bestandteil von Resozialisierung, stärkt soziale Lernprozesse in der Gemeinschaft, unterstützt emotionale Stabilität und erleichtert Kommunikation und Selbstreflexion.



PROF. DR. ANNETTE  
ZIEGENMEYER  
MHL-Professorin für Musikpädagogik

»Singen gibt mir unheimlich viel Kraft. Es bringt Freude in meinen Alltag. Nach der Probe gehe ich mit einem Strahlen im Gesicht hinaus. Wenn wir uns von der Gruppe verabschieden, klat-schen wir uns ab. Niemand ist dem anderen böse, wenn sich jemand mal versungen oder falsch eingesetzt hat. Es ist einfach dieses ganz normale Mit-einander.«

Zitat eines Mitglieds der  
JVA-Chöre Lübeck

# GLÜH- WÜRMCHEN IM GLAS

Freiheit. Redefreiheit, Bewegungsfreiheit, die schlichte Freiheit des Seins... Wir Privilegierten reflektieren sie kaum; sie gilt uns als garantiert. Doch dieses große, essenzielle, so kostbare Wort ist keine Selbstverständlichkeit. Freiheit ist kein Zustand, sie ist ein Akt des Erobers. Ein Blick auf den Iran, die USA, auf Afghanistan, den Sudan oder Serbien genügt, um die Fragilität dieses Gutes zu begreifen.

Für mich war die Freiheit stets beides: mein Polarstern und mein einziges Ziel. In den 1990er Jahren, in Jugoslawien, in einer Kindheit, die von Kriegen und Bombenangriffen geraubt wurde, war die Freiheit ein ferner Traum, den wir uns auf den Straßen in Protesten und im Akt des Schöpfens mühsam zurückzuholen versuchten. Dann kam jener Oktober 2000 – ein Moment, in dem die Luft plötzlich nach Freiheit duftete. Doch was nach einigen Jahren einer »versuchten Demokratie« und unserer kollektiven Unfähigkeit, über uns selbst hinauszuwachsen, folgte, war eine tiefe, bittere Enttäuschung.

*The firefly in a jar (Glühwürmchen im Glas)* entsprang diesem kindlichen Flehen nach Freiheit. Das Werk ist aus der Symbiose von Verzweiflung und Hoffnung entstanden, aus einer künstlerischen wie menschlichen Notwendigkeit heraus – als ein letzter Aufschrei. Es war die letzte Komposition, die ich in meiner Heimat verfasste; eine Unausweichlichkeit.

Es liegt nun an Ihnen, beim Hören für sich zu entscheiden: Hat dieses kleine Wesen, das in der Dunkelheit leuchtet, den Deckel durchbrochen und sich befreit? Oder ist es, erschöpft vom unablässigen Anrennen gegen die gläserne Wand, schlichtweg erloschen?



**PROF. MILICA DJORDJEVIĆ**  
MHL-Professorin für Komposition

*Indomabile – Freiheitskampf*  
Di, 05. Mai, 19.30 Uhr,  
MHL, Großer Saal



**Hat dieses  
kleine Wesen,  
das in der  
Dunkelheit  
leuchtet,  
den Deckel  
durchbrochen  
und sich  
befreit?**

# »MAY YOU BE FOREVER FREE!«

Freiheit ist kein statischer Zustand; sie ist eine Bewegung des Geistes. Wenn wir die Augen schließen und uns der Fantasie hingeben, sprengen wir die Fesseln der Realität. Das Konzert am Abend des 06. Mai widmet sich diesem grenzenlosen Raum, inspiriert durch William Shakespeares Vision einer Sommernacht, in der die Linien zwischen Mensch, Natur und Zauberwelt verschwimmen.

Den Grundstein legen zwei Genies, die Shakespeares Sommernachtstraum in Töne gefasst haben. Henry Purcells *The Fairy Queen* entführt uns in einen barocken Wundergarten: In seinen Maskenspielen ist die Musik selbst der Befreier! Sie lässt Feen tanzen und bricht die strengen Konventionen des 17. Jahrhunderts durch schiere Lust an der Verwandlung. 130 Jahre später nimmt Felix Mendelssohn Bartholdy diesen Geist wieder auf. In dem federleichten *Scherzo* oder dem sehnsuchtsvollen *Notturmo* wird die Musik zum flüchtigen Äther – ein Beweis dafür, dass die Fantasie keine Schwere kennt.

Natürlich darf bei diesem Motto die Harfe, der klassische Innenbegriff der Träumerei, nicht fehlen! Es tönt und schwingt Camille Saint-Saëns' *Fantasie für Violine und Harfe*. Mit dem *Silver Sound Quartett* der serbischen Komponistin Ludmila Frajt von 1972 erreicht die Fantasie eine haptische Qualität. Die schimmernden Texturen des Werkes, durch die Benutzung von Silberbesteck, wirken wie das Mondlicht in Shakespeares Wald – flüchtig, kostbar und schwer zu fassen.

Freiheit bedeutet auch, sich von gewohnten Strukturen zu lösen. Jürg Wytenbachs *schlagZEITschlag* konfrontiert uns mit der rhythmischen Taktung unserer Existenz – ein faszinierendes Spiel zwischen strenger Ordnung und dem befreienden Ausbruch daraus. Dagegen wirken die *Interludien* von John Cage wie Inseln der Stille oder Momente des Innehaltens. Cage, der Pionier der klanglichen Freiheit, erinnert uns daran, dass auch das Unvorhergesehene und das Schweigen Teile unserer inneren Fantasie sind.

»May you be forever free!«: Dieses Zitat ist nicht nur ein Wunsch an die Liebenden im Wald von Athen, sondern eine Einladung an Sie, liebes Publikum! Lassen Sie die Logik des Alltags hinter sich und folgen Sie uns in eine Nacht, in der die Fantasie das einzige Gesetz ist.



**PROF. SOPHIE LÜCKE**  
MHL-Professorin für Kontrabass

»May you be forever free!«  
Mi, 06. Mai, 19.30 Uhr,  
MHL, Großer Saal

# FREIHEIT - BEETHOVENS SPÄTE STREICH- QUARTETTE

»Freiheit!« und Streichquartett – das scheint zunächst keine naheliegende Verbindung zu sein. Schließlich steht jeder Komponist und jede Komponistin seit Joseph Haydn in dieser Gattung unter einem besonderen Erwartungsdruck. So auch Ludwig van Beethoven. Doch er hatte bereits »geliefert«. In seinen späten Quartetten schließlich löst er sich von Konventionen und Erwartungen und folgt kompromisslos seiner eigenen inneren Stimme. Beethoven komponiert nicht mehr für den Geschmack des Publikums, sondern für seine künstlerische Wahrheit. Freiheit bedeutet bei ihm nicht Beliebigkeit, sondern die Unabhängigkeit, Neues zu wagen.

Seine Musik wirkt suchend, fragmentarisch, manchmal beinahe entrückt – zugleich radikal und dennoch in der Tradition verwurzelt. Besonders in den Kopfsätzen erscheint Beethovens musikalische Sprache oft diskontinuierlich: Auf engem Raum stellt er unterschiedlichste Seelenzustände nebeneinander und nimmt sich die Freiheit, musikalische Gedanken abrupt zu wenden oder neu zu beginnen.

Luncheon Concerts  
Di bis Sa, 05. bis 09. Mai,  
12.30 Uhr, Museum  
Behnhaus Drägerhaus

Die späten Streichquartette Beethovens sind ein Manifest geistiger Freiheit: der Mut eines Künstlers, trotz Krankheit, Taubheit und Isolation weiterzudenken – und Musik zu schreiben, die ihrer Zeit weit voraus ist.

Zum elften Mal findet die Reihe der Luncheon Concerts im Rahmen des Brahms-Festival statt. Nach drei schönen Jahren im Logenhaus kehren wir zurück in das frisch renovierte Museum Behnhaus Drägerhaus. Wie von Anfang an sind unsere Mittagskonzerte als »Lecture-Recitals« konzipiert: Nach einem einführenden Vortrag mit Hörbeispielen von Kolleginnen und Kollegen aus der Musikwissenschaft und Musiktheorie erklingt jeweils ein vollständiges Werk, gespielt von Studierenden der Hochschule.



**PROF. HEIME MÜLLER**  
MHL-Professor für Violine und  
Kammermusik

# ONE EYED STARFISH

**RED VIOLIN  
PURPLE BASS, ELECTRONICS  
GREEN DRUMS**

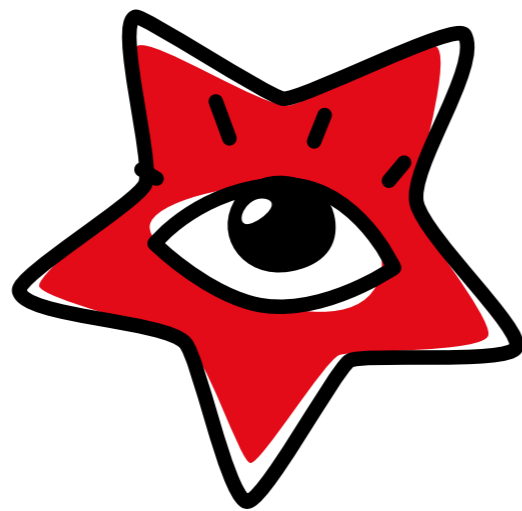
Das von einem kollektivgetriebenen Gedanken geschafene Projekt *one eyed starfish* – bestehend aus Violine, kombiniert mit Elektronik, Synthesizern, Bass und Schlagzeug – zieht Inspirationen aus den Genres Prog, Punk und zeitgenössischer Musik. Es kombiniert diese zu einer kraftvollen und gleichzeitig feinen Klangwelt voller Geheimnisse und Überraschungen. Bestehend aus komponiertem Material, Improvisation und gesprochenem Text präsentiert das Ensemble eine Geschichte, in deren Mittelpunkt der *one eyed starfish* – ein einäugiger Seestern – steht: eine imaginäre, spirituelle Kraft, die schöpferische Prozesse anstößt und ausführt.

Der einäugige Seestern ist keine menschenähnliche Gottheit, sondern eine amoralische, unbewusste Präsenz, die außerhalb von Zeit und Raum existiert. Ohne Bewusstsein für die eigenen Handlungen geschieht die Schöpfung ohne Zweck. Wie entstehen Strukturen? Wie stabilisieren sie sich? Wie üben sie Kraft aus? Und wie kann Freiheit in der heutigen Zeit begriffen werden? Wir laden ein, die Schöpfung als einen fortlaufenden, instabilen Prozess zu erleben und zu hinterfragen.



**ANONYMUS**

Kuratorium des Studierendenabends



Studierendenabend  
Fr, 08. Mai,  
19.30 Uhr, Kunsttankstelle

# ONE-EYED STARFISH



## MAY 8



## KUNSTTANKSTELLE

19h30 WALLSTRASSE 5. 23560 LÜBECK

# »ICH BIN EINE ENGLÄNDERIN, ZUR FREIHEIT GEBOREN«



Am Abend des 09. Mai wird es »very british«, denn wir tauchen ein ins Großbritannien des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Der Titel des Konzertabends stammt aus Mozarts *Entführung aus dem Serail*: Die junge Engländerin Blonde weist damit den Haremswächter Osmin in die Schranken. Und das Zitat führt uns zur englischen Komponistin Ethel Smyth (1858 – 1944), deren *Streichtrio op. 6* zu Beginn des Konzerts erklingen wird.

»O Engländer! seid ihr nicht Toren, ihr lasst euren Weibern den Willen«. Diesem ratlosen Ausruf Osmins hätte Ethel Smyth nicht zustimmen können. Sie kämpfte ein Leben lang für die eigene Entscheidungsfreiheit als Frau. Sie trat in den Hungerstreik, um die Erlaubnis ihrer Eltern zu erzwingen, in Leipzig Komposition zu studieren. Leipzig war eine der wenigen Ausbildungsstätten, die Frauen für ein Kompositionsstudium zuließen. Sie ging einige Jahre darauf ins Gefängnis, als Suffragette verurteilt. Dort sang sie mit den weiblichen Mitgefangenen ihre Komposition *The March of the Women*.

Während des Studienaufenthalts in Leipzig verkehrte sie viel im Hause des Ehepaars von Herzogenberg. Vor allem mit Elisabeth von Herzogenberg verband sie eine innige Freundschaft. In diesem kulturell aufgeschlossenen und gastfreundlichen Haus begegnete Smyth auch Johannes Brahms, von dem sie in ihren Erinnerungen schreibt, dass er komponierenden Frauen nicht viel abgewinnen konnte. Und so blieb das Verhältnis distanziert.

Smyths *Streichtrio op. 6* entstand während der Studienjahre in Leipzig. Der Dirigent Bruno Walter war voller Bewunderung und äußerte nach ihrem Tod: »Ethel Smyth hatte eine flammende Seele. Sie brannte ununterbrochen, ob sie komponierte, ob sie schrieb [...], ob sie als Suffragette agitierte, ob sie in einer Art Kimono ein Orchester dirigierte oder ob sie sich unterhielt.«

Der Freiheits- und Expansionsdrang der Briten ist legendär, das British Empire wuchs seit dem 17. Jahrhundert stetig und erreichte 1922 seine größte Ausdehnung. Im *Rule Britannia* von 1740 heißt es: »Rule Britannia, Britannia rule the waves / Britons never, never, never will be slaves.« Dass die Kolonialisierung aber andere Völker unterdrückte und versklavte, wurde dabei billigend in Kauf genommen...

Gustav Holst (1874 – 1934) war ein Gegner imperialer Aggression. Sein bedeutendster Schüler, Benjamin Britten, bezeichnete ihn – wie sich selbst auch – als Pazifisten. Holsts bekanntestes Werk sind *Die Planeten* für Orchester. Das *Klavierquintett für Bläser und Klavier op. 3* ist ein charmantes Jugendwerk, 1896 während des Studiums entstanden. Gustav Holst, Frank Bridge (1879 – 1941) und William Hurlstone (1876 – 1906) kannten sich, waren »Klassenkameraden« – alle drei studierten bei Charles Villiers Stanford. Bei der Uraufführung des Klavierkonzerts von William Hurlstone saß der Komponist, ein brillanter Pianist, am Flügel, unterstützt im Orchester von Gustav Holst an der Posaune. Ein schönes Bild!

Hurlstone ist bereits mit 30 Jahren gestorben. Er war sein Leben lang durch Asthma gesundheitlich anfällig. Er galt als Wunderkind, und Stanford bezeichnete ihn als seinen begabtesten Studenten. Das *Klavierquartett e-Moll op. 43* ist eines seiner späteren Werke und zeugt von einem persönlichen, spätromantischen Stil mit überraschenden harmonischen Wendungen. Die Nähe zu Brahms, mit dessen Werken Hurlstone sich offensichtlich sehr intensiv auseinandergesetzt hat, ist deutlich zu spüren.

Wie hätte Hurlstone sich weiterentwickelt, wäre ihm eine längere Lebenszeit beschieden gewesen? Wie auf dem Grabmal von Franz Schubert ist auch auf seinem Grabstein zu lesen: »Music hath here entombed rich treasures but still fairer hopes.« (»Die Tonkunst begrub hier einen reichen Besitz, aber noch viel schönere Hoffnungen.« [Grillparzer])

»Ich bin eine Engländerin, zur Freiheit geboren«  
Sa, 09. Mai, 19.30 Uhr,  
MHL, Großer Saal

Frank Bridge war ein hervorragender Bratscher, und die *3 Lieder für mittlere Stimme, Viola und Klavier* bringen eine besondere, melancholische und innige Farbe in das Programm. Nicht nur durch die identische Besetzung wirken sie wie eine Fortsetzung von Brahms *Liedern op. 91*. Brahms fehlt in diesem Programm, aber er ist doch nicht fern.

## WORAUF ICH MICH BEI DIESEM KONZERT FREUE?

Gemeinsam mit meinen Kolleg:innen freue ich mich, dem Publikum Werke nahebringen zu dürfen, die uns überzeugen, die aber im Konzert selten bis nie zu hören sind. Im Brahms-Festival können wir diese Freiheit ausleben und ein Programm konzipieren, das kommerziellen Veranstaltern vielleicht Sorgenfalten bereiten würde.

Und ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit zwei neuen Kollegen: Mit Gabriel Schwabe, der im letzten Jahr sein fulminantes Debüt mit dem *Violoncellokonzert* von Dutilleux absolvierte und sich nun kammermusikalisch ins MHL-Ensemble integriert. Und mit Stephan Loges, der seinen »Einstand« mit den Liedern von Frank Bridge feiert. Eine wertvolle Besonderheit des Festivals kommt außerdem im Quintett von Holst zum Tragen: Das Miteinander von »Profis« und »Studis« in einem Ensemble.



**PROF. KONSTANZE EICKHORST**  
MHL-Professorin für Klavier

# SPATIAL AUDIO PERFORMANCE

Mit der Spatial Audio Performance am Sonntag, 10. Mai präsentiert die MHL zum ersten Mal ein öffentliches Konzert in ihrer neuen Liegenschaft, dem ehemaligen Bundesbankgebäude am Holstentorplatz. Gleichzeitig prämiiert das Konzert das Digital Learning Campus Spatial Audio System, das den Klang um das Publikum herum in 360 Grad bewegen kann. Es werden Klassiker der elektroakustischen Musik zu hören sein. Ebenso erklingen Arbeiten gegenwärtiger Komponist:innen auf diesem besonderen Lautsprechersystem. Bei der Veranstaltung werden keine Musiker:innen auf der Bühne stehen. Vielmehr wird akusmatische Musik für sich erklingen und wirken. Diese legt ihren Fokus auf die Räumlichkeit des Klangs und die skulpturale Dimension der Klänge. Das Konzert wird in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik (DEGEM) präsentiert, die diese besondere Kunstform in Deutschland fördert. Wir laden das Publikum herzlich ein, mit Neugier neue Klanglandschaften auf sich wirken zu lassen.



**PROF. DR. NICOLA HEIN**  
*MHL-Professor für Sound Art &  
Creative Music Technology*

Spatial Audio Performance  
So, 10. Mai, 14 Uhr, MHL, Notenbank  
(ehemaliges Bundesbankgebäude am  
Holstentorplatz).

Die Veranstaltung ist auf 25 Personen  
begrenzt. Anmeldung bis 01. Mai  
unter [www.brahms-festival.de](http://www.brahms-festival.de).

»For to be free is  
not merely to cast  
off one's chains,  
but to live in a way  
that respects and  
enhances the free-  
dom of others.«

»Denn frei zu sein bedeutet nicht nur,  
die eigenen Fesseln abzulegen,  
sondern so zu leben, dass die Freiheit  
der anderen geachtet und gefördert wird.«



Wie können wir eingedenk des Kant zugeschriebenen Wortes, nach dem die Freiheit des Einzelnen dort endet, wo die Freiheit des anderen beginnt, in der Kammermusik mit den manchmal so ganz »anderen« Partner:innen zu Interpretationen finden, die weder fauler Kompromiss sind noch kleinster gemeinsamer Nenner? Respekt vor Werk und Komponist:in, genaues Lesen, Aufrichtigkeit in der Selbstbefragung und vor allem Humor sind wichtige Schlüssel.

**PROF. JENS THOBEN**  
MHL-Professor für Klarinette



Was genau ist Freiheit? Kann es sie überhaupt absolut geben? Allein schon über den Begriff zu sprechen, fällt mir schwer. Denn sobald ich ihn fassen möchte, zwänge ich ihn in ein Korsett ein. Vielleicht ist Freiheit also das: frei zu entscheiden, sie selbstbestimmt einzuschränken.

**HAYLIN PARK**  
Violastudentin im 6. Semester  
Bachelor of Music



1988 kam ich als Student an die Hochschule und habe seither als einer der »Dienstältesten« alle 33 Brahms-Festivals miterlebt. Viele Konzerte bleiben unvergessen: Lynn Harrell mit Brahms' *Doppelkonzert a-Moll op. 102*, Sabine Meyer als Kuckuck in Saint-Saëns' *Karneval der Tiere*, Schönberg- und Schulhoff-Sextette mit dem Artemis Quartett und Gästen sowie Zakhar Bron und David Geringas mit Tschaikowskys *Klaviertrio a-Moll op. 50*: Sowohl auf der Bühne als auch im Publikum macht mich das Festival glücklich!

**PROF. TROELS SVANE**  
MHL-Professor für Violoncello



Das Brahms-Festival ist für mich jedes Jahr aufs Neue eine wahnsinnig inspirierende Woche: Unsere Professor:innen in verschiedensten Konstellationen live auf der Bühne zu erleben und teils sogar mit ihnen spielen zu dürfen, ist wirklich einzigartig.

**CLARA WIGGER**  
Klarinettenstudentin im 9. Semester  
Bachelor of Music

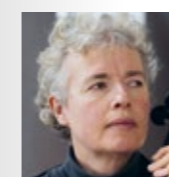
# DIE FREIHEIT DER IMPROVISATION

In der Improvisation entsteht die Musik im Moment. Grundsätzlich gibt es keine Fehler. Alles ist richtig. Ist das echte Freiheit? Die ästhetischen Wünsche von Improvisierenden könnten dabei die vermeintliche Freiheit einschränken.

In der Improvisation, sofern es keine Soloimprovisation ist, werden Qualitäten nonverbal im Moment ausgehandelt. Dafür ist höchste Sensibilität, Toleranz und Wahrnehmung in jedem Moment erforderlich. Der Prozess der Performance geschieht vor den Augen und Ohren des Publikums. Damit setzt jede Improvisationsperformance Qualitäten in die Welt, die aktuelle Herausforderungen der Gesellschaft und Politik adressieren.

Kontrolle, gewaltsame Durchsetzung von individuellen Vorstellungen und Dominanz von stilistischen Idiomen haben in der freien Improvisation keinen Platz. In der Theaterimprovisation gilt die Regel des »Ja-Sagens«. Impulse müssen aufgegriffen, kontrastiert und weitergedacht werden. Hierzu ist es wichtig, das eigene Ego hinter die Erfordernisse der gerade entstehenden Improvisation zu stellen.

Es stellt sich die Frage, was daran nun frei ist? Die Freiheit entsteht im Kollektiv und nicht in der individuellen Handlung. Das Individuum kann dabei in jedem Moment den Prozess verändern. Mit genügend Erfahrung gibt das Spiel mit dem Unvorhersehbaren ein Freiheitsgefühl.



**PROF. DR. CORINNA EIKMEIER**  
MHL-Professorin für Instrumental- und Gesangspädagogik



Brahms am Morgen:  
Mo bis Fr, 04. bis 08. Mai,  
08.30 Uhr, St. Jakobi Lübeck

Brahms Night Lounge:  
Di, 05. Mai, 22 Uhr, CVJM &  
Sa, 09. Mai, 22 Uhr,  
MHL, Kammermusiksaal

Das Wispern der Freiheit:  
Do, 09. Mai,  
17 Uhr, Heiligen-Geist-Hospital

# FESTIVAL-PROGRAMM

ausführlich unter [www.brahms-festival.de](http://www.brahms-festival.de)

NICOLA LEONARD HEIN  
05., 07. und 10. Mai



TOBIAS FÜLLER  
05. Mai



ANGELA FIRKINS  
05. und 06. Mai



TROELS SVANE  
10. Mai



MARNO SCHULZE  
04. Mai





Sa / **02. MAI**  
**PRÄLUDIUM**  
18 Uhr / MHL / Kammermusiksaal

Einstimmen auf das Brahms-Festival 2026 mit Lehrenden und Studierenden der MHL

Sa / **02. MAI**  
**FREIHEIT!**  
19.30 Uhr / MHL / Großer Saal

Eröffnungskonzert  
**Beethoven**  
Leonoren-Ouvertüre Nr. 3  
**Proske**  
»Ziehen« (UA)  
**Rodrigo**  
Concierto de Aranjuez  
**Brahms**  
Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

**Otto Tolonen** *Gitarre*  
**MHL-Sinfonieorchester**  
**Catherine Larsen-Maguire** *Leitung*

So / **03. MAI**  
**SINFONIEKONZERT**  
17 Uhr / MHL / Großer Saal

Wiederholung des Eröffnungskonzerts vom 02. Mai.

Mo / **04. MAI**  
**STYLUS PHANTASTICUS – GESTERN UND MORGEN I**  
08.30 Uhr / St. Jakobi

**Hambraeus**  
»Nebulosa« (Rondo)  
**Improvisationen**  
**Studierende der MHL-Kirchenmusik**  
Im Anschluss kurze Orgelführung für Interessierte.

Mo / **04. MAI**  
**FAKE NEWS – WAR BEETHOVEN EINE FRAU?**  
10.30 Uhr / MHL / Großer Saal

Schulkonzert  
**Clarke**  
Sonate für Viola und Klavier in der Bearbeitung für Viola und Orchester  
**Auszüge** aus dem Sinfoniekonzert vom 2. Mai  
**Lena Eckels** *Viola*  
**MHL-Sinfonieorchester**  
**Studierende der MHL**  
**Catherine Larsen-Maguire** *Leitung*  
**Prof. Marno Schulze** *Projektleitung*  
**Carl Philipp Drese** *Musik in Schulen (Musis)*

Mo / **04. MAI**  
**»ER WAR SCHON LÄNGST DARAN GEWÖHNT, KEINEN EIGENEN WILLEN ZU HABEN«**  
17 Uhr / Villa Brahms

Lesung  
**Leo Tolstoi**  
Novelle »Herr und Knecht«  
**Brahms**  
Sonate für Klarinette und Klavier f-Moll op. 120 Nr. 1

**Studierende der MHL**  
**Prof. Dr. Christiane Tewinkel**  
*Moderation*

Mo / **04. MAI**  
**BRAHMS NIGHT LOUNGE I**  
22 Uhr / CVJM

Open Brahms Jam  
**Lehrende und Studierende der MHL**

Di / **05. MAI**  
**STYLUS PHANTASTICUS – GESTERN UND MORGEN II**  
08.30 Uhr / St. Jakobi

**Frescobaldi**  
Toccatto sesta aus dem 2. Buch der Toccaten  
**Brahms**  
»O Welt, ich muss dich lassen« aus: Elf Choralvorspiele op. posth. 122  
**Improvisationen**  
zu Bildern und Texten von Sophia Kalkau und Ursula Andkjær Olsen  
**Studierende der MHL-Kirchenmusik**  
Im Anschluss kurze Orgelführung für Interessierte.

Di / **05. MAI**  
**LUNCHTIME CONCERT I**  
12.30 Uhr / Museum Behnhaus Drägerhaus

**Beethoven**  
Streichquartett cis-Moll op. 131

**Triton Quartett**  
**Prof. Heime Müller** *Moderation*

Di / **05. MAI**  
**DIE FREIHEIT ZU SINGEN**  
17 Uhr / Justizvollzugsanstalt Lübeck

Begegnungskonzert  
**Chöre der JVA Lübeck**  
**Stephan Fleck** *Leitung*  
**MHL-PopsChor**  
**Bernd Ruf** *Leitung*  
**Prof. Dr. Annette Ziegenmeyer**  
*Projektleitung*

Die Veranstaltung ist auf 50 Personen begrenzt. Anmeldung bis 22. April unter [www.brahms-festival.de](http://www.brahms-festival.de)

Di / **05. MAI**  
**INDOMABILE -**  
**FREIHEITSKAMPF**  
 19.30 Uhr / MHL / Großer Saal

**Djordjević**  
 The firefly in a jar  
**Bax**  
 Elegiac Trio  
**León**  
 De memorias  
**Buxtehude**  
 Triosonate C-Dur BuxWV 266  
**Lewis**  
 Emergent  
**Xenakis**  
 Dmaathen  
**Hindemith**  
 Kammermusik für 12 Solo-  
 instrumente op. 24 Nr. 1

**Angela Firkins Flöte**  
**Sergio Sánchez Oboe**  
**Tobias Füller Trompete**  
**Gesine Dreyer Harfe**  
**Anna Melkonyan und**  
**Elisabeth Weber Violine**  
**Lena Eckels Viola**  
**Benjamin Lai Violoncello**  
**Sophie Lücke Kontrabass**  
**Ilija Kulikov Cembalo**  
**Nicola Leonard Hein Elektronik**  
**Quantum Quintett**  
**MHL-Ensemble für Neue Musik**  
**Peter Veale Leitung**  
**Studierende der MHL**

Mi / **06. MAI**  
**STYLUS**  
**PHANTASTICUS -**  
**GESTERN UND**  
**MORGEN III**  
 08.30 Uhr / St. Jakobi  
**Buxtehude**  
 Präludium ex g  
**Brahms**  
 »Mein Jesu, der du mich« aus:  
 Elf Choralvorspiele op. posth. 122  
**Improvisationen**  
**Studierende der MHL-**  
**Kirchenmusik**  
 Im Anschluss kurze Orgelführung  
 für Interessierte.

Mi / **06. MAI**  
**LUNCHTIME**  
**CONCERT II**  
 12.30 Uhr / Museum Behnhaus  
 Drägerhaus  
**Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 135  
**Larus Quartett**  
**Prof. Dr. Christiane Tewinkel**  
*Moderation*

Mi / **06. MAI**  
**»FREI ABER EINSAM«**  
 17 Uhr / Villa Brahms  
**Dietrich/Brahms/Schumann**  
 »F.A.E.-Sonate«  
**Joachim**  
 Drei Stücke op. 5 und Variationen  
 über ein eigenes Thema op. 10  
**Studierende der MHL**  
**Dr. Teresa Cécilia Ramming**  
*Moderation*

Mi / **06. MAI**  
**»MAY YOU BE**  
**FOREVER FREE!«**  
 19.30 Uhr / MHL / Großer Saal  
**Tarkmann**  
 Ein Sommernachtstraum  
**Wytttenbach**  
 schlagZEITschlag  
**Saint-Saëns**  
 Fantaisie für Harfe und Violine  
 op. 124  
**Frajt**  
 Srebrni zvuci [Silver Sounds]  
**Purcell**  
 »The Fairy Queen«-Suite  
**Cage**  
 Auswahl aus Thirteen Harmonies

**Angela Firkins Flöte**  
**Sergio Sánchez Oboe**  
**Jens Thoben Klarinette**  
**Pierre Martens Fagott**  
**Gesine Dreyer Harfe**  
**Anne Melkonyan,**  
**Daniel Sepec und**  
**Elisabeth Weber Violine**  
**Benjamin Lai Violoncello**  
**Sophie Lücke Kontrabass**  
**Johannes Fischer Schlagzeug**  
**Ilija Kulikov Cembalo**  
**MHL-Schlagzeugensemble**  
**Studierende der MHL**

Do / **07. MAI**  
**STYLUS**  
**PHANTASTICUS -**  
**GESTERN UND**  
**MORGEN IV**  
 08.30 Uhr / St. Jakobi  
**Bruhns**  
 Praeludium ex G  
**Improvisationen**  
**Studierende der MHL-**  
**Kirchenmusik**  
 Im Anschluss kurze Orgelführung  
 für Interessierte.



CHRISTIANE TEWINKEL  
 04. und 06. Mai



STEPHAN LOGES  
 09. Mai



ANNA MELKONYAN  
 06. und 07. Mai



KONRAD ELSER  
 07. Mai



PIERRE MARTENS  
 06. Mai

**SERGIO SÁNCHEZ**  
05., 06., 07. und 09. Mai



**ILIA KULIKOV**  
05. und 07. Mai



**OTTO TOLONEN**  
02. und 03. Mai

**SOPHIE LÜCKE**  
05. und 06. Mai



**HEIME MÜLLER**  
05. und 07. Mai



Do / **07. MAI**  
**LUNCHTIME  
CONCERT III**  
12.30 Uhr / Museum Behnhaus  
Drägerhaus

**Beethoven**  
Streichquartett Es-Dur op. 127

**Absalon Quartet**  
**Dr. Teresa Cécilia Ramming**  
*Moderation*

Do / **07. MAI**  
**DAS WISPERN  
DER FREIHEIT**  
17 Uhr / Heiligen-Geist-Hospital

**Improvisationen** am Rande des  
Hörbaren in einzelnen Kabäuschen

**Lehrende und Studierende**  
**der MHL**

Do / **07. MAI**  
**FREI ERFUNDEN –  
DIE KUNST  
DER FANTASIE**  
19.30 Uhr / MHL / Großer Saal

**Mozart**  
Fantasie f-Moll KV 608

**Saunders**  
Stirrings Still II

**Bridge**  
Fantasie für Klavierquartett  
fis-Moll H. 94

**Schönberg**  
»Friede auf Erden« op. 13

**Gesualdo**  
3 Madrigale

**Tremblay**  
Portrait d'un ami singulier et  
pluriel

**Schubert**  
Fantasie für Klavier zu vier  
Händen f-Moll  
**Improvisationen**

**Bernd Ruf** *Klarinette, Saxophon*  
**Anna Melkonyan,**  
**Heime Müller,**  
**Daniel Sepec** und  
**Elisabeth Weber** *Violine*  
**Ulf Tischbirek** *Violoncello*  
**Johannes Fischer** *Schlagzeug*  
**Konstanze Eickhorst,**  
**Konrad Elser** und  
**Florian Uhlig** *Klavier*  
**Nicola Leonard Hein** *Elektronik*  
**Quantum Quintett**  
**MHL-Kammerchor**  
**Johannes Knecht** *Leitung*  
**Studierende der MHL**

Fr / **08. MAI**  
**STYLUS  
PHANTASTICUS –  
GESTERN UND  
MORGEN V**  
08.30 Uhr / St. Jakobi

**Liszt**  
Präludium und Fuge über BACH  
**Improvisationen** zu Bildern und  
Texten von Sophia Kalkau und  
Ursula Andkjær Olsen

**Studierende der MHL-  
Kirchenmusik**  
Im Anschluss kurze Orgelführung  
für Interessierte.

Fr / **08. MAI**  
**LUNCHTIME  
CONCERT IV**  
12.30 Uhr / Museum Behnhaus  
Drägerhaus

**Beethoven**  
Streichquartett a-Moll op. 132

**Simma Quartett**  
**Prof. Dr. Oliver Korte** *Moderation*

Fr / **08. MAI**  
**AUS DES KNABEN  
WUNDERHORN**  
17 Uhr / Villa Brahms

**Brahms**  
Vier Klavierstücke op. 119,  
Vertonungen aus »Des Knaben  
Wunderhorn« und Volkslieder  
**Mahler**  
Klavierquartett a-Moll, Vertonungen  
aus »Des Knaben Wunderhorn«  
**Bartók**  
Improvisationen über ungarische  
Bauernlieder op. 20

**Studierende der MHL**  
**Prof. Dr. Oliver Korte**  
*Moderation*

Fr / **08. MAI**  
**COLAB I  
PERFORMANCE**  
19 Uhr / MHL / Foyer

Live-Performance  
**Studierende der MHL**

Fr / **08. MAI**  
**ONE EYED STARFISH**  
19.30 Uhr / Kunsttankstelle

Studierendenabend:  
Konzertante Performance über  
einen einäugigen Seestern – ein  
Wesen vor aller Zeit, Materie und  
Klang, eine Gottheit ohne Moral,  
nicht allwissend im traditionellen  
Sinne. Einblicke in verschiedene  
Phasen der Schöpfungsgeschichte  
mit Musik aus Jazz, zeitgenös-  
sischer Klassik, Progressive Rock  
und Punkrock, teils komponiert,  
teils improvisiert von und mit Stu-  
dierenden der MHL.

Fr / **08. MAI**

**COLAB II  
PERFORMANCE**

21.30 Uhr / MHL / Mensa-Hof

Live-Performance

**Studierende der MHL**

Sa / **09. MAI**

**LUNCHTIME  
CONCERT V**

12.30 Uhr / Museum Behnhaus  
Drägerhaus

**Beethoven**

Streichquartett B-Dur op. 130

**Quartett HANA**

**Prof. Sascha Lino Lemke**

*Moderation*

Sa / **09. MAI**

**»ICH BIN EINE  
ENGLÄNDERIN, ZUR  
FREIHEIT GEBOREN«**

19.30 Uhr / MHL / Großer Saal

**Smyth**

Streichtrio D-Dur op. 6

**Holst**

Quintett für Bläser und

Klavier op. 3

**Bridge**

3 Songs for Voice, Viola and

Piano H.76

**Hurlstone**

Klavierquartett op. 43

**Stephan Loges** *Gesang*

**Sergio Sánchez** *Oboe*

**Jens Thoben** *Klarinette*

**Daniel Sepec** *Violine*

**Lena Eckels** *Viola*

**Gabriel Schwabe** *Violoncello*

**Konstanze Eickhorst** *Klavier*

**Studierende der MHL**

Sa / **09. MAI**

**BRAHMS NIGHT  
LOUNGE II**

22 Uhr / MHL / Kammermusiksaal

Freie Improvisation

**Lehrende der MHL**

So / **10. MAI**

**SPATIAL AUDIO  
PERFORMANCE**

14 Uhr / Notenbank (ehemaliges  
Bundesbankgebäude)

Klassiker der elektroakustischen  
Musik sowie Arbeiten gegenwärtiger  
Komponist:innen auf dem 360  
Grad Spatial Audio Lautsprecher-  
system

**Prof. Dr. Nicola Leonard Hein**

*Projektleitung*

*Die Veranstaltung ist auf 25 Personen  
begrenzt. Anmeldung bis 01. Mai unter  
www.brahms-festival.de*

So / **10. MAI**

**SPIEL & SPASS**

19.30 Uhr / MHL / Großer Saal

Abschlusskonzert

**Beethoven**

Klaviertrio B-Dur op. 11

»Gassenhauer-Trio«

**Cage**

Suite for Toy Piano

**Schumann**

Kinderszenen op. 15

**Danksagmüller**

Pfeifen-Felle-Strom

**Lachenmann**

Ein Kinderspiel

**Mozart**

Ein musikalischer Spaß KV 522

»Dorfmusikantensextett«

**Jens Thoben** *Klarinette*

**Johannes Fischer**

*Schlagzeug, Toy Piano*

**Troels Svane** *Violoncello*

**Florian Uhlig** *Klavier*

**Franz Danksagmüller** *Orgel,*

*Elektronik*

**Nicola Leonard Hein** *Elektronik*

**Studierende der MHL**



BENJAMIN LAI  
05. Mai



LENA ECKELS  
04., 05. und 09. Mai



GABRIEL SCHWABE  
09. Mai



JENS THOBEN  
06., 09. und 10. Mai



OLIVER KORTE  
08. Mai



FLORIAN UHLIG  
07. Mai



GESINE DREYER  
05. und 06. Mai



ULF TISCHBIREK  
07. Mai



KONSTANZE EICKHORST  
07. und 09. Mai



DANIEL SEPEC  
06., 07. und 09. Mai

## KARTEN

**Brahms-Festival-Ticket** für alle Abendkonzerte (Sinfoniekonzerte und Themenkonzerte im Großen Saal) 80 Euro (ermäßigt 50 Euro), für alle Konzerte in der Villa Brahms 30 Euro (Hansensaal) bzw. 20 Euro (Scharwenka-Zimmer und Vestibül)

**Abendkonzerte** im Großen Saal der MHL  
15 / 20 Euro (ermäßigt 9 / 13 Euro)

**Nachmittagskonzerte** in der Villa Brahms  
8 / 11 Euro (keine Ermäßigung)

**Lunchtime Concerts**  
im Museum Behnhaus Drägerhaus  
11 Euro (ermäßigt 8 Euro)

Eintritt frei für alle weiteren Konzerte.

Ermäßigungen gelten für Schülerinnen und Schüler, Studierende sowie für Mitglieder des Alumni-Vereins und der Förderergesellschaft der Musikhochschule Lübeck e.V.

Alle Preise verstehen sich inklusive aller Gebühren. Karten bei allen Vorverkaufsstellen des Lübeck-Tickets und online über [www.luebeck-ticket.de](http://www.luebeck-ticket.de).

Änderungen vorbehalten.

Besuchen Sie unsere Shops im Oberen Foyer bzw. im Vestibül der Villa Brahms.

## SPIELSTÄTTEN

**Musikhochschule Lübeck (MHL)**  
Großer Saal und Kammermusiksaal,  
Foyer und Mensa-Hof  
Konzertsaaeingang:  
An der Obertrave / 23552 Lübeck  
[www.mh-luebeck.de](http://www.mh-luebeck.de)

**Notenbank (ehemaliges Bundesbankgebäude)**  
Holstentorplatz 2 / 23552 Lübeck

**Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck**  
Villa Brahms  
Jerusalemsberg 4 / 23568 Lübeck  
[www.brahms-institut.de](http://www.brahms-institut.de)

**Museum Behnhaus Drägerhaus**  
Königstraße 9 / 23552 Lübeck

**St. Jakobi**  
Jakobikirchhof 3 / 23552 Lübeck  
[www.st-jakobi-luebeck.de](http://www.st-jakobi-luebeck.de)

**CVJM**  
Große Petersgrube 11 / 23552 Lübeck  
[www.cvjm-luebeck.de](http://www.cvjm-luebeck.de)

**Kunsttankstelle**  
Wallstraße 5 / 23552 Lübeck

**Justizvollzugsanstalt Lübeck**  
Marliring 67 / 23566 Lübeck

**Heiligen-Geist-Hospital**  
Koberg 11 / 23552 Lübeck

# MIT LIST ZUR FREIHEIT

## WIE SICH LÜBECK VOR 800 JAHREN SEIN GRÖSSTES PRIVILEG SICHERT

Frühjahr 1226: Eine Lübecker Gesandtschaft bricht ins weit entfernte Italien auf. Sie hat das Ziel, den römisch-deutschen Kaiser Friedrich II. zu treffen. Er soll Lübeck aus der dänischen Herrschaft befreien, Lübeck soll selbständig werden. Damit das gelingt, haben die Gesandten eine Urkunde im Gepäck – doch was keiner wissen darf: Sie ist eine Fälschung.

Im Mai treten die Lübecker Unterhändler in Parma vor den Kaiser und sein Gefolge. Sie überreichen ihm die Urkunde und hoffen, dass ihre kleinen, aber wichtigen Ergänzungen unentdeckt bleiben. Und tatsächlich: Die List gelingt. Friedrich II. bestätigt die Privilegien, die sein Großvater Friedrich I. Barbarossa ausgestellt haben soll. In Wirklichkeit hatte der Lübecker Domherr Marold im Auftrag der Stadt das Originaldokument Barbarossas abgeschrieben und dessen Wortlaut mit Bedacht erweitert. Der erste Schritt ist getan, nun muss nur noch Lübecks Freiheit auf dem Pergament bestätigt werden. Also folgen die Gesandten dem Kaiser im Juni nach Borgo San Donnino, dem heutigen Fidenza. Hier stellt Friedrich II. schließlich die bedeutsame Urkunde aus, mit der Lübecks Reichsfreiheit besiegelt wird. Lübeck wird um einige Privilegien reicher und erhält die Reichsunmittelbarkeit: Von nun an ist Lübeck ausschließlich dem römisch-deutschen Kaiser unterstellt. Da dieser in Italien residiert, ist er weit genug entfernt, damit Lübeck in großen Teilen selbstständig agieren kann. Ziemlich raffiniert, ziemlich privilegiert!

Ein Stück Pergament beginnt Geschichte zu schreiben. Der Reichsfreiheitsbrief prägt Lübecks Wirtschaft, Politik und Kultur – bis heute. Lübecks Einfluss wächst nicht zuletzt durch die verbrieften räumlichen Zugewinne, Steuer- und Zollvergünstigungen oder das Recht, eigene

Münzen prägen zu dürfen. Lübeck kann sich auf seine Privilegien berufen und tut dies mit Erfolg, zuletzt vor rund 100 Jahren in einem Streit mit Mecklenburg-Schwerin um Fischereirechte in der Lübecker Bucht. Erst 1937 verliert Lübeck im Zuge des Groß-Hamburg-Gesetzes seinen Status als eigenständiger Staat und wird in die preußische Provinz Schleswig-Holstein eingegliedert.

Heute sind genau 800 Jahre vergangen, seitdem sich Lübeck mit einer List die Reichsfreiheit sicherte – ein Anlass, noch einmal genauer hinzuschauen: Wie haben die Privilegien die Stadt Lübeck bis heute beeinflusst? Das Archiv der Hansestadt Lübeck widmet sich dieser Frage vom 18. Mai bis zum 23. August in der Sonderausstellung *Ziemlich privilegiert! Lübeck und die Reichsfreiheit* im Burgkloster des Europäischen Hansemuseums. Im Zentrum steht die Originalurkunde mit dem Wachssiegel des Kaisers. Besucher:innen erhalten zudem einen exklusiven Einblick in Archivschätze aus 800 Jahren Lübecker Geschichte. Auch der Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde nimmt sich des historischen Ereignisses in der Vortragsreihe *Ziemlich viel Freiheit – Stadt und Städtische Autonomie 1226 – 2026* an. Ziemlich viele Anlässe also, der Geschichte jener Freiheit nachzuspüren, die Lübeck bis heute prägt.



**CATHARINA BEHRENS**  
Volontärin im Archiv  
der Hansestadt Lübeck

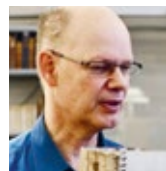
zur Sonderausstellung und Vortragsreihe:  
[www.hansemuseum.eu](http://www.hansemuseum.eu) und [www.vlga.de](http://www.vlga.de)



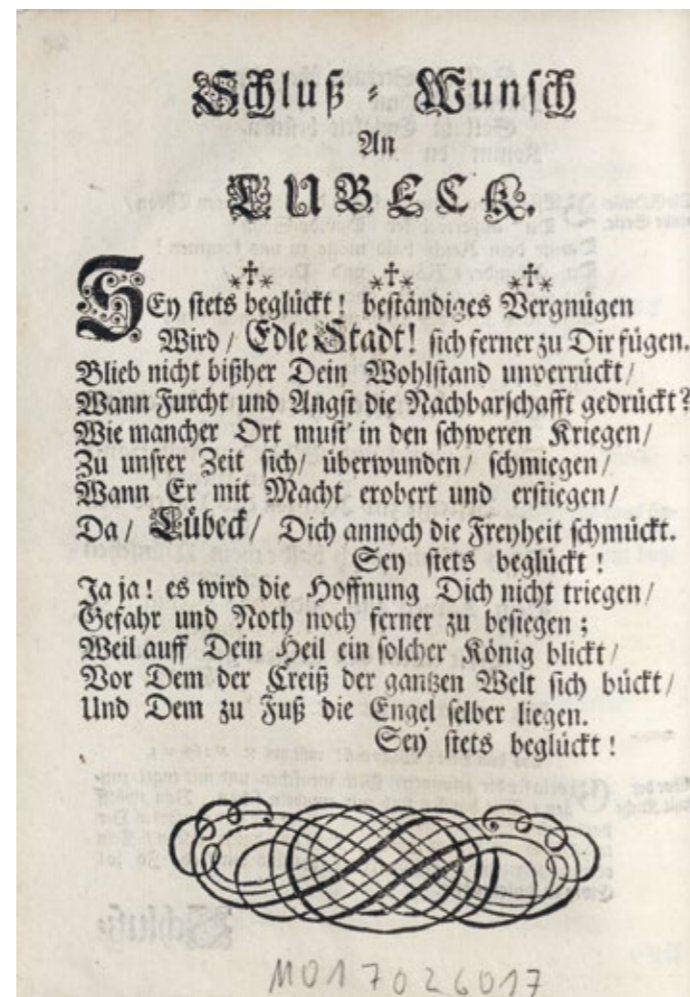
# »DA LÜBECK DICH ANNOCH DIE FREIHEIT SCHMÜCKT. SEI STETS BEGLÜCKT!«

Mit dieser Zeile aus dem Schlusschor der Lübecker Abendmusik des Jahres 1714 wird die Freiheit, die Lübeck seit dem Mittelalter durch ein kaiserliches Dekret zugesprochen wurde, beschworen.

Dies hatte seinen Grund in dem seit dem Jahre 1700 andauernden Großen Nordischen Krieg, in dem Lübeck sich neutral verhielt. Trotzdem fanden kriegerische Auseinandersetzungen in der Nähe Lübecks statt und Lübeck wurde 1712 – zumindest teilweise, zum Beispiel in Travemünde – von dänischen Truppen geplündert. Somit war Lübecks Freiheit durch mächtige Feinde bedroht. Sicherlich nicht zufällig wurde als Thema der Abendmusik von 1714 der Kampf des »kleinen« David gegen den vermeintlich übermächtigen Goliath gewählt. Der Sieg Davids sollte sicherlich eine Stärkung für die Lübecker, die vermutlich die Parallele verstanden, gewesen sein. Der Komponist dieser Abendmusik war Johann Christian Schieferdecker (1679 – 1732), zunächst Schüler, dann Assistent und später Schwiegersohn und Nachfolger Dieterich Buxtehudes als Organist an St. Marien. In dieser Funktion führte er auch die Abendmusiken, wie sein Vorgänger, fort. Leider hat sich von der Musik dieser Abendmusiken nichts erhalten. Das Textbuch mit dem »Schlusswunsch« hat aber über die Jahrhunderte in einem Sammelband überdauert, der die Textbücher der Abendmusiken von 1714 bis 1729 enthält. Das Textbuch von 1714 zeugt kulturhistorisch von der Tradition der Abendmusiken, aber auch von den damaligen Nöten der Lübecker und deren Hoffnung, weiterhin frei zu sein.



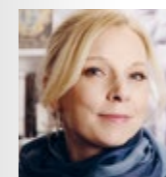
**ARNDT SCHNOOR**  
Leiter der Musikabteilung der  
Bibliothek der Hansestadt Lübeck



»Der königliche Prophet David als  
Fürbild unsers Heilandes«,  
Textbuch zu der Abendmusik von 1714

# BUDDENBROOKS

2026 wird Thomas Manns Debütroman *Buddenbrooks. Verfall einer Familie* 125 Jahre alt. Er hat nicht nur seinen Autor, sondern auch Lübeck weltberühmt gemacht. Und er hat Thomas Mann befreit: Ausgerechnet *Buddenbrooks* bedeutet für Thomas Mann die Freiheit, keiner typischen Erwerbstätigkeit nachgehen zu müssen, sondern als Schriftsteller leben zu können. »Ausgerechnet« – handelt *Buddenbrooks* doch weniger von der Freiheit als von der Unfreiheit. Die Mitglieder der hanseatischen Kaufmannsfamilie Buddenbrook ent-rinnen dem Verfall, dem Ende der Firma, dem Ende der Dynastie, ja, dem Ende des Lebens nichts, so sehr sie den Niedergang auch aufzuhalten versuchen. Verstrickt in Traditionen und Erwartungen Anderer agieren die Protagonist:innen des Romans in Rollenmustern, die ihnen kaum oder keine Handlungsfreiheit lassen. Der Mangel an persönlicher Freiheit, das eigene Leben nach eigenen Interessen, Begabungen und Talenten gestalten zu können, führt ins Unglück, ja, zum Tod in der Gosse oder in die Irrenanstalt. Wer wir sind, wer wir sein könnten, wenn wir nur wollten, uns nur trauten und man uns nur liebe – das sind die Freiheitsfragen aus *Buddenbrooks*. Es gibt kein gutes Leben im falschen.



**DR. CAREN HEUER**  
Museumsdirektorin Buddenbrookhaus.  
Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum

**Tipp:**  
*Eine Stadt liest einen Roman – 125 Jahre Buddenbrooks* Ringvorlesung mit Musik, gespielt von Studierenden der MHL. 12. Mai, 02. Juni, 07. Juli und 04. August, jeweils um 19 Uhr, Villa Brahms

Wer wir sind, wer wir sein könnten, wenn wir nur wollten, uns nur trauten und man uns nur liebe – das sind die Freiheitsfragen aus *Buddenbrooks*. Es gibt kein gutes Leben im falschen.

# KEINE FREIHEIT OHNE VERANTWORTUNG

Es ist eine der wichtigsten politischen Reden der deutschen Nachkriegszeit: Die Regierungserklärung des frisch gewählten Bundeskanzlers Willy Brandt vom 28. Oktober 1969. Bis heute zählt seine zentrale Botschaft zu den wohl vielzitiertesten Worten eines Politikers überhaupt: »Wir wollen mehr Demokratie wagen.« Längst in Vergessenheit geraten ist jedoch seine Begründung, an die auch deshalb zu erinnern lohnt, weil sich Rechtspopulist:innen aus aller Herren Länder die berühmten Worte Brandts zu eigen gemacht haben. Dem Sozialdemokraten ging es hingegen um »eine Gesellschaft, die mehr Freiheit bietet und mehr Mitverantwortung fordert.« Demokratische Freiheit erschöpft sich also nicht im Individuellen. Sie ist immer auch eine Verpflichtung gegenüber dem gesellschaftlichen Ganzen. Freiheit bedeutet nicht das Recht des Stärkeren, sondern Schutz der Schwachen. Oder, wie er in einer anderen Rede erklärte: »Freiheit ist nicht nur ein Recht, sie ist auch eine Verantwortung – gegenüber sich selbst, gegenüber den anderen, gegenüber der Zukunft.«



**DR. BETTINA GREINER**  
Leiterin Willy-Brandt-Haus Lübeck

»Freiheit ist nicht  
nur ein Recht,  
sie ist auch eine  
Verantwortung –  
gegenüber sich  
selbst, gegenüber  
den anderen,  
gegenüber der  
Zukunft.«

# FREIRÄUME IN DER LAND- SCHAFTSMALEREI. DIE ÖLSTUDIE

In den Jahren um 1800 begannen die ersten Maler eine kleine Revolution in der Landschaftsmalerei. Auf ihren Studienausflügen in die Natur hielten sie die Naturphänomene nicht mehr nur zeichnerisch mit dem Bleistift fest, sondern fingen diese in Öl und damit in Farbe ein. Pioniere waren die Franzosen und sie nahmen sich diese künstlerische Freiheit in Italien. Dort, fern der Heimat, wagten es auch die anfangs skeptischen deutschen Künstler, die Ölfarben in der freien Natur einzusetzen. Freiheit bedeutete hier auch ein Loslassen von überkommenen Regeln – eine Art Selbstbefreiung. Zurückgekehrt malten sie auch die heimische Natur mit nun unbefangenen Blick. So hielt Carl Gustav Carus 1837 in einer kleinformigen Ölstudie eine *Knorrige Eiche* im Frühling fest. In die nasse Ölfarbe ritzte er links unten die Datierung »21. Mai 37«. Die Ölstudie hält die Frühlingsstimmung mit der taggenauen Datierung momenthaft fest. Mit dem Impressionismus an der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert wurde die unmittelbar und individuell gemalte Landschaft zur allgemein anerkannten Kunstform. Das brachte auch der Ölstudie die nachträgliche Akzeptanz ihres eigenständigen Kunstwertes.



**DR. ALEXANDER BASTEK**  
Direktor Museum Behnhaus  
Drägerhaus

Lunchtime Concerts  
Di bis Sa, 05. bis 09. Mai, 12.30 Uhr,  
Museum Behnhaus Drägerhaus



**CARL GUSTAV CARUS**  
*Knorrige Eiche. Ölstudie (1837)*

# DIE FREIHEIT DES WORTES

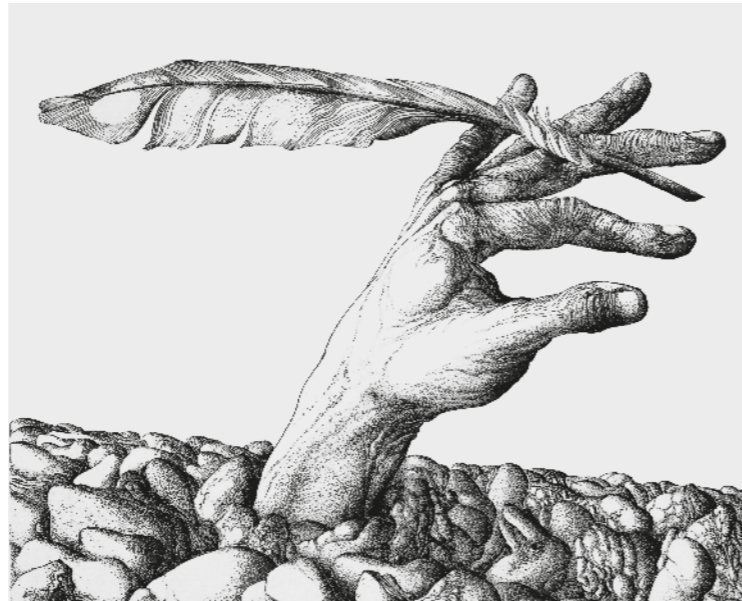
»Und wenn man sie steinigen, mit Haß verschütten wollte, würde noch aus dem Geröll die Hand mit der Feder ragen.« So beschreibt Günter Grass in *Das Treffen in Telgte* das Selbstbild der Barockdichter während des Dreißigjährigen Kriegs. Schon damals reagierten Herrschende auf die Macht der Sprache mit Zensur und Verfolgung. Auch heute fürchten Autokrat:innen Schriftsteller:innen und Journalist:innen, die oft zu den ersten gehören, die von Regimen mundtot gemacht werden. Grass hatte dafür ein feines Gespür: Bereits im Jahr 2000 prangerte er die Repressalien Putins gegen die Meinungsfreiheit in Russland an.

Die Erinnerung an sein eigenes Schweigen in der NS-Zeit wurde für Grass zur Verpflichtung, sich in öffentliche Debatten einzumischen und die Freiheit des Wortes zu verteidigen. Ein markantes Beispiel war seine Solidarität mit Salman Rushdie nach der gegen ihn verhängten Fatwa 1989. Als die Akademie der Künste aus Angst vor Terror eine Veranstaltung mit Rushdie absagte, protestierte Grass, trat empört aus der Akademie aus und organisierte unter Polizeischutz eine Solidaritätslesung, bewusst im Dialog mit Muslim:innen.

Grass' Engagement für offene Auseinandersetzungen ist auch heute von zentraler Bedeutung. Viele fühlen sich in Deutschland nicht gehört. Wo echter Austausch ausbleibt und sich Gruppen in moralischen Gewissheiten einrichten, verhärten sich die Fronten und der öffentliche Diskurs verengt sich. Grass' Beispiel zeigt, dass Freiheit nur dort wirksam wird, wo wir zuhören, widersprechen und heikle Themen offen debattieren. Eine Demokratie, die das nicht leistet, verliert ihre Grundlage.



**DR. JÖRG-PHILIPP THOMSA**  
Museumsdirektor Günter Grass-Haus



**GÜNTER GRASS**

*Des Schreibers Hand. Radierung (1979)*

Freiheit wird nur dort wirksam, wo wir zuhören, widersprechen und heikle Themen offen debattieren. Eine Demokratie, die das nicht leistet, verliert ihre Grundlage.

# »Va, pensiero, sull'ali dorate«

»Zieh, Gedanke,  
auf goldenen Schwingen«

In einer Zeit, in der die italienische Halbinsel politisch zersplittert und teilweise unter fremder Herrschaft stand, wurde »V.E.R.D.I.« zu einem geheimen politischen Akronym: Es stand für »Vittorio Emanuele Re d'Italia« – für Viktor Emanuel II., den späteren ersten König des geeinten Italiens. Verdis Name tauchte auf Mauern und in Flugblättern auf und wurde zu einem Symbol des italienischen Risorgimento. Sein berühmter »Gefangenchor« aus der Oper *Nabucco* traf dabei besonders den Zeitgeist. Der Chor schildert die Sehnsucht des unterdrückten Volkes der Hebräer nach ihrer verlorenen Heimat. Für viele Italiener:innen spiegelte die Klage der Gefangenen die eigene Situation eines politisch unterdrückten und nach Einheit strebenden Volkes wider.

# JOHANNES BRAHMS - ZEICHEN, BILDER, PHANTASIEN

Johannes Brahms ist nicht nur ein Ohren-, sondern auch ein Augenmensch. Er ist bei Museumsbesuchen selbst fasziniert von der unmittelbaren Nähe zum Original und dessen Aura. Nach Joseph Victor Widmann, dem Begleiter auf mehreren Italienreisen, rührt Brahms die »reine, hohe Schönheit« der Kunstwerke in den dortigen Museen bisweilen zu Tränen.

Unter dem Titel *Johannes Brahms – Zeichen, Bilder, Phantasien* präsentiert das Brahms-Institut Schätze aus seiner Sammlung und möchte damit diese besondere Nähe zum Original ermöglichen: Gezeigt werden faszinierende Objekte wie Brahms' Adressbuch, ein von Brahms signierter Fächer, seine persönlichen Briefe und Fotografien. Kostbare Notenhandschriften des Komponisten machen jenen magischen Moment erlebbar, in dem Musik entsteht.

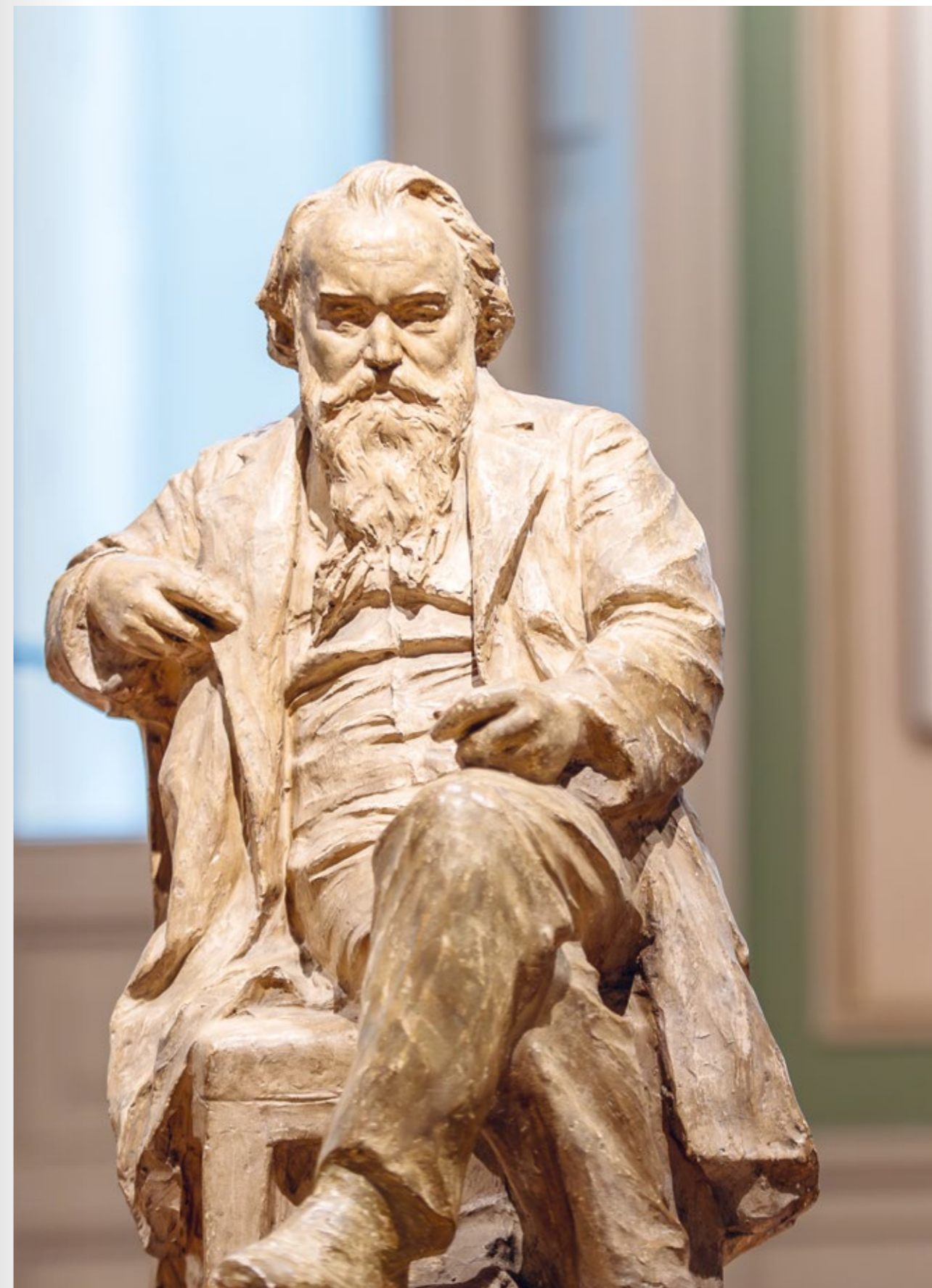
Vier Hörstationen runden die Ausstellung ab. So können die Besucher:innen etwa Brahms' *Ein deutsches Requiem* in der Handschrift des Komponisten gleichzeitig lesen und hören. Die Ausstellung verbindet Klang und Bild zu einem einzigartigen Erlebnis – ganz im Sinne von Brahms, der 1888 beim Besuch einer Musik-Ausstellung in Bologna selbst erkannte, dass Musik erst durch das Hören wirklich lebendig wird.

**Johannes Brahms – Zeichen, Bilder Phantasien.**  
01. Februar bis 13. Dezember 2026

**Öffnungszeiten während des Brahms-Festivals**  
02. bis 10. Mai, täglich 14 bis 18 Uhr

**Reguläre Öffnungszeiten**  
Mi und Sa, 14 bis 18 Uhr

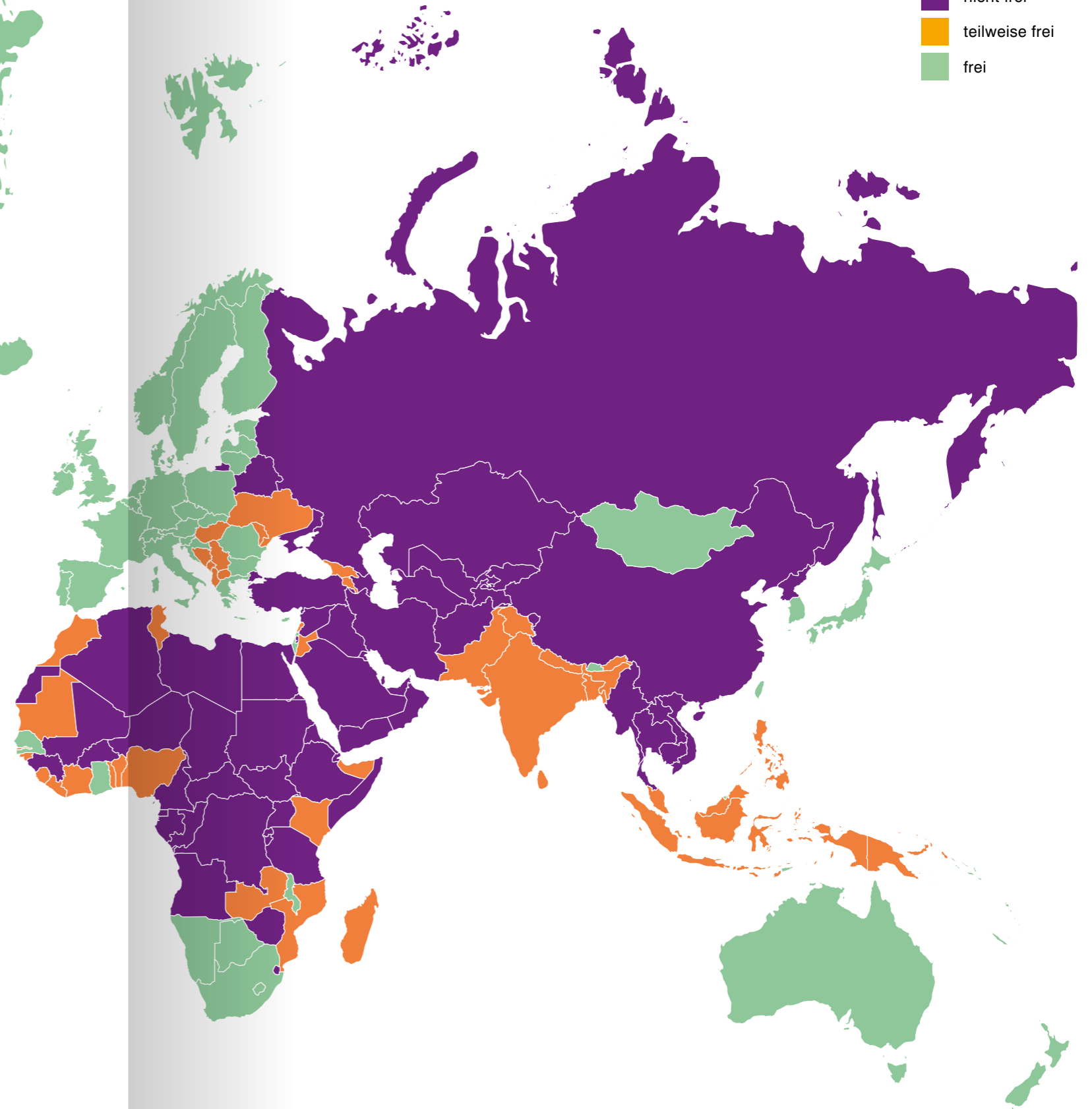
Eintritt frei  
[www.brahms-institut.de](http://www.brahms-institut.de)



# FREIE WELT?



*Freedom House* ist eine internationale Nichtregierungsorganisation (NGO), die sich weltweit für Demokratie, politische Freiheit und Menschenrechte einsetzt. 1941 in den USA gegründet, bewertet *Freedom House* den Zustand der bürgerlichen Freiheiten und politischen Rechte von Menschen in aktuell 208 Ländern. Untersucht werden Wahlprozess, Pluralismus und politische Partizipation, Funktionsweise der Regierung, Meinungs- und Glaubensfreiheit, Vereinigungs- und Organisationsrechte, Rechtsstaatlichkeit sowie persönliche Autonomie und individuelle Rechte eines jeden Landes. Seit 1973 veröffentlicht *Freedom House* die Ergebnisse jährlich im Bericht *Freedom in the World*. Detailinformationen zum abgebildeten Bericht von 2026 sind über den QR-Code abrufbar.



## IMPRESSUM

Musikhochschule Lübeck  
Präsident Prof. Dr. Bernd Redmann  
Große Petersgrube 21  
23552 Lübeck, Germany  
T: 0451-1505-0  
info@mh-luebeck.de  
www.mh-luebeck.de

—  
*Projektleitung* Prof. Dr. Bernd Redmann

*Beiträge* Prof. Dr. Bernd Redmann, Dr. Teresa Căcilia Ramming, Prof. Arvid Gast, Prof. Dr. Christiane, Tewinkel, Prof. Dr. Annette Ziegenmeyer, Prof. Dr. Milica Djordjević, Prof. Sophie Lübeck, Prof. Heime Müller, Bárbara Rosa Filipe Cotrim, Prof. Konstanze Eickhorst, Prof. Dr. Nicola Leonard Hein, Prof. Dr. Corinna Eikmeier, Catharina Behrens, Arndt Schnoor, Dr. Caren Heuer, Dr. Bettina Greiner, Dr. Alexander Basteck, Dr. Jörg-Philipp Thomsa, Darko Bunderla (Interview Larsen-Maguire/Tolonen, S. 7, 57 und 60)

*Konzeption und Koordination* Darko Bunderla

*Redaktion* Darko Bunderla, Dr. Fabian Bergener, Prof. Dr. Oliver Korte, Dr. Teresa Căcilia Ramming, Nicole Werner, Stefan Weymar

*Gestaltung* Parole, München

*Druck* Druckhaus Menne

—

*Bildnachweise*

Frank Peter S. 5  
Laura Hinz S. 6  
Susanne Walter S. 7  
Brahms-Institut an der MHL S. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 59  
Miguel Barreto S. 14  
Mika Kirsi S. 17  
JP Studio Salzburg S. 21  
KI midjourney S. 21  
Heidi Schern S. 22  
iStockphoto / Ryszard Filipowicz S. 23  
Maximilian Busch S. 25, 28, 29, 33, 36, 37, 39, 40, 43, 44, 45, 48  
Astrid Ackermann S. 26  
iStockphoto / Nastasic S. 27  
iStockphoto / Andrei Ermakov S. 30  
Library of Congress, Prints & Photographs Division, (reproduction number, e.g., LC-B2-1234) S. 32  
Manuel Miethe S. 34  
iStockphoto / vkulieva S. 34  
iStockphoto / ivan101 S. 37  
MHL S. 39, 43  
Jennifer Endom S. 47  
ZKFL S. 50  
Archiv der Hansestadt Lübeck, Jäger S. 51  
Stadtbibliothek der Hansestadt Lübeck S. 52  
Buddenbrookhaus, Margret Witzke S. 53  
BWBS Olaf Malzahn S. 54  
Museum Behnhaus Drägerhaus S. 55  
Günter Grass-Haus, Lutz Roeßler (Foto), Steidl/Günter und Ute Grass-Stiftung (Radierung) S. 56

»Alle Menschen  
sind frei und  
gleich an Würde  
und Rechten  
geboren.«

»Freedom is  
the basis of  
human rights.«

»Freiheit ist die Grundlage der Menschenrechte.«

